

# **Glanz und Elend der deutschen Geschichte**

## **1945**

### **Band 3**

## **Kriegsende ohne Frieden**

**Band 3/108: 07.04.1945 – 29.04.1945**

### **07.04.1945**

Alliierte Bomber greifen am 7. April 1945 den Lüneburger Güterbahnhof an und bombardieren auch einen Güterzug mit rd. 400 Häftlingen, der aus dem KZ-Außenlager Wilhelmshaven kommt.

#### **Auflösung von "gefährdeten" KZ-Außenlagern**

Im April/Mai 1945 löste man in Mittel- und Westdeutschland noch vielerorts "gefährdete" KZ-Außenlager auf und hetzte die kraftlosen KZ-Häftlinge in die Zentrallager. Die KZ-Häftlinge aus Sachsenhausen/Oranienburg wurden z.B. nach Schwerin "verlagert". Auch während dieser Märsche starben noch Tausende von Inhaftierten an Entkräftung, Hunger und an Krankheiten oder wurden einfach wegen Marschbehinderung totgeschlagen bzw. erschossen. Im Verlauf einer "Umsiedlungsaktion" von Buchenwald nach Dachau schloß man u.a. die KZ-Häftlinge in 50 Güterwagen ein und überließ sie tagelang ihrem Schicksal. Alle KZ-Häftlinge starben qualvoll an Erstickung, Hunger und Durst (x083/200).

Die mittel- und westdeutschen Konzentrations- und Arbeitslager waren in den letzten Kriegsmontaten hoffnungslos überfüllt. Nirgends gab es genügend Schlafräume, sanitäre Anlagen und ausreichend Verpflegung, so daß schon nach kurzer Zeit verheerende Seuchen und ansteckende Krankheiten in den Konzentrations- und Arbeitslagern ausbrachen, die zuerst alle kranken und schwachen Häftlinge dahinrafften.

Während der letzten Kriegstage verdursteten und verhungerten außerdem unzählige Häftlinge qualvoll, weil sich die Wachleute der mittel- und westdeutschen Konzentrations- und Arbeitslager frühzeitig vor dem Eintreffen der anglo-amerikanischen Truppen absetzten und bei "Nacht und Nebel" verschwanden. Da die SS-Wachleute meistens sofort liquidiert wurden, wenn man sie in den Konzentrationslagern erwischte, sperrten viele SS-Wachen alle Häftlinge kurzerhand in den Zellen ein und überließen sie einfach tagelang ihrem Schicksal. Wenn die nordamerikanischen und britischen Truppen schließlich in die Lager eindringen, war es gewöhnlich längst viel zu spät, denn ungezählte KZ-Häftlinge waren schon verdurstet oder verhungert.

Von den 714.200 KZ-Häftlingen, die im April/Mai 1945 in den mittel- und westdeutschen Konzentrationslagern inhaftiert waren, starb etwa jeder dritte KZ-Häftling an Hungerkatastrophen oder Seuchen (x090/302). In fast allen Lagern türmten sich regelrechte Leichenberge, so daß die westlichen Alliierten zuerst fälschlicherweise annahmen, daß es sich um Vernichtungslager handeln würde.

Die wenigen Überlebenden, fast alle zum Skelett abgemagert, berichteten Schauriges (von sadistischen Folterungen, tödlichen "medizinischen" Experimenten und anderen Qualen). Für das deutsche Volk schlug damals die unerbittliche Stunde der Wahrheit. Alles, was das NS-Regime geschickt verschleiert hatte und den meisten Deutschen bisher verborgen geblieben war, kam jetzt an das Licht des Tages. Als die deutsche Bevölkerung später zum ersten Mal

mit den unsäglichen Bildern des Grauens konfrontiert wurde, war sie vor Entsetzen regelrecht gelähmt.

#### **09.04.1945**

**Ostkrieg:** Nachdem fast sämtliche Königsberger Munitions- und Verpflegungslager in sowjetische Gewalt geraten sind, entschließt sich General Lasch am 9. April 1945 zur Kapitulation. Im Verlauf der kurzen Übergabeverhandlungen garantiert Marschall Wassilewski den deutschen Soldaten zwar ehrenhafte Übergabebedingungen und der Zivilbevölkerung normale Lebensbedingungen, aber nach der Kapitulation hält man leider keine Zusage ein. Am Abend marschiert die Rote Armee in Königsberg ein und verbreitet sofort Angst und Schrecken in der eroberten Stadt, die zur Plünderung freigegeben wird.

Ein Opfer der Massenvergewaltigungen in Königsberg berichtet später im Buch "Befreier und Befreite" über die sowjetische Befreiung (x037/109-110): >>... Ich habe den Einmarsch der Roten Armee in Königsberg erlebt und auch das Vorgehen der dortigen Soldaten und Offiziere. Es gab massenweise Vergewaltigungen. Mit Anstehen. ... In der ersten Zeit jeden Tag, wir waren nirgends in Sicherheit.

Es war auch niemand da, der uns beschützte. Wer uns beschützt hätte, wäre vielleicht noch selber umgekommen. Dann hat man sich die Leute rausgeholt, mich, meine Mutter, andere Frauen und Mädchen. Na ja, und dann wurde über einen hergefallen ... Da standen manchmal so 5, 6 Leute hintereinander, also von Intimbereich keine Rede. Und man stumpft ab. Man läßt es irgendwo über sich ergehen. ...

Das ging etwa 2 Wochen lang mit unterschiedlicher Intensität. Danach hörte das dann eigentlich auf. ...<<

Bei den Kämpfen um Königsberg und in den ersten Tagen der Besetzung kommen nach sowjetischen Schätzungen etwa 30.000 Zivilisten um (x002/107). General Otto Lasch überlebt zwar die Kriegsgefangenschaft, kehrt aber erst im Jahre 1955 nach Deutschland zurück.

Von den etwa 120.000 deutschen Zivilisten, die nach dem Ende der Kämpfe in sowjetische Gewalt geraten, werden in den folgenden Monaten und Jahren der "sowjetischen Verwaltung" rund 90.000 Königsberger, meistens Frauen, Kinder und alte Menschen, überwiegend verhungern oder an Seuchen sterben (x046/199).

#### **10.04.1945**

**Westkrieg:** Hannover ist nach 88 Bombenangriffen vielerorts fast restlos zerstört (x115/109). Britische RAF-Bomber laden 2.634 t Bomben über dem Kieler "Flüchtlingshafen" ab (x040/-277). Der schwere Kreuzer "Admiral Scheer" und weitere Schiffe werden am 10. April 1945 versenkt.

#### **11.04.1945**

**Westkrieg:** Nordamerikanische Truppen marschieren am 11. April 1945 in Thüringen ein. Sie befreien im KZ Buchenwald (bei Weimar) rund 21.000 Häftlinge (x114/2.22).

Ein junger US-Stabsarzt berichtet später über seine Kriegserlebnisse in Mitteldeutschland (x165/246-247): >>... Je weiter man nach Osten kam, desto mehr Flüchtlinge sah man. Hier drängten die Russen, dort nahten die Amerikaner. Die meisten suchten den Russen zu entkommen und wollten in die amerikanische Zone. Sie strömten in die Städte. Es sah aus wie am Samstagnachmittag: Tausende von Menschen auf den Dorfplätzen.

Es war ihnen egal, wohin sie gingen, sie wollten nur von dort weg, wo gekämpft wurde, und vor allem weg von den Russen. Gegen Ende des Krieges bekamen wir alle möglichen Gefangenen. Leute aus Dünkirchen, aus Tobruk. Verbündete Soldaten, die aus deutschen Gefangenenlagern befreit waren.

Ich kam auch nach Buchenwald. Wußten Sie, daß Buchenwald ein Zoo war? Am Eingangstor stand eingraviert: Zoologischer Garten Buchenwald. Äußerste Erniedrigung. Sie ließen uns nicht hinein, aber wir konnten hineinsehen. Der Geruch und die Leichen, alles war noch da.

Mir kann also keiner weismachen, dergleichen habe es nie gegeben. ...

Die Amerikaner haben nie erfahren, was Krieg wirklich heißt. Egal, wieviel sie im Fernsehen oder im Kino oder in Zeitschriften vom Krieg gesehen haben. Denn es gibt da ein bestimmtes Merkmal, daß sie nie erlebt haben: den Geruch. Man geht durch ein Dorf, und plötzlich steigt einem dieser fürchterliche Geruch in die Nase. Alle laufen mit Masken herum, weil das einfach nicht auszuhalten ist. Man sieht sich um, und auf einmal fällt der Blick auf diese aufgedunsenen Körper.

Man nimmt keine Menschen mehr wahr, weil sie inzwischen ordentlich aufgereiht sind. Man erkennt aufgedunsene Pferde und Kühe und spürt den Geruch des Todes. Der macht keine Unterschiede, sie riechen alle gleich. Wenn die Amerikaner wenigstens das gewußte hätten, hätten sie sich vielleicht mehr Gedanken um den Frieden gemacht. ...<<

General Eisenhower erklärt später nach der Besichtigung des befreiten KZ-Lagers Ohrdruf (Außenlager des KZ Buchenwald) (x114/2.25): >>... Ich bin niemals imstande gewesen, die Gefühle zu schildern, die mich überkamen, als ich zum erstenmal ein so unbeschreibliches Zeugnis für die Unmenschlichkeit der Nazis vor Augen hatte - ein Zeugnis dafür, daß sie sich über die einfachsten Gebote der Menschlichkeit in skrupelloser Weise hinwegsetzten. Bisher hatte ich nur gewußt, daß es Lager dieser Art gäbe, alles andere kannte ich nur vom Hörensagen. Nichts hat mich so erschüttert, wie dieser Anblick.<<

Der nordamerikanische Historiker David S. Wyman berichtet später von den entsetzten Reaktionen der Alliierten über die unfaßbaren Zustände, die während des Zusammenbruchs in den mittel- und westdeutschen NS-Konzentrationslagern herrschen (x042/368-369): >>... Hartgesottene Kriegsberichterstatter empfanden das, was sie dort zu Gesicht bekamen, als so grauenhaft, daß es vom "menschlichen Verstand nicht begriffen" werden könne. General Eisenhower fand die "barbarische Behandlung", die den KZ-Insassen zuteil geworden war, "nahezu unglücklich".

Um letzte Zweifel am Wahrheitsgehalt der KZ-Reportagen zu zerstreuen, lud Eisenhower ein Dutzend Kongreßabgeordnete und eine Abordnung amerikanischer Chefredakteure zu einer Besichtigungstour ein. Was die Parlamentarier in Buchenwald sahen, schockierte sie "über das Faßbare hinaus". Und die Chefredakteure, in der Erwartung angereist, es könne alles nicht so schlimm sein, wie die Korrespondenten ihnen geschildert hatten, kamen sehr schnell zu der Überzeugung: "Hier etwas zu übertreiben wäre schwierig."

Daß man den früheren Informationen über die NS-Greuel keinen Glauben geschenkt hatte, war sicher der wichtigste Grund für das jähe Entsetzen, das sich nun breitmachte. Dazu kam, daß die Zustände in den Lagern, für gewöhnlich schon schlimm genug, während der letzten Kriegsmonate einen kaum mehr zu beschreibenden Tiefstand erreicht hatten. Als das Dritte Reich zerfiel, brachen der Verwaltungsapparat, der Nachschub und die Lebensmittelversorgung zusammen. Auf ihrem Rückzug überstellten die Deutschen Tausende von Lagerinsassen aus dem Osten in die überfüllten Lager auf deutschem Boden. Die Folge waren: extreme Unterernährung, Epidemien, Tausende unbeerdigter Leichen.

Dabei gehörten diese Lager (Buchenwald, Bergen-Belsen, Dachau usw.) nicht zu den schlimmsten. Sie waren keine Vernichtungslager. Was in ihnen an Schrecklichem vor sich ging, war etwas anderes als die durchtechnisierte Abschachtung von Millionen von Menschen in Auschwitz, Majdanek und den anderen 4 Vernichtungszentren auf polnischem Boden.

Die amerikanischen Zeitungen und Zeitschriften, die jahrelang kaum über die Massaker und die systematische Ausrottung berichtet hatten, überboten einander nun mit Nachrichten über die deutschen Lager. Über einen Monat lang wurde das Thema von der Presse ausgeschlachtet, häufig auf den Titelseiten, garniert mit schockierenden Fotos. Die Wochenschauen, in Hollywood aus dem Filmmaterial von Kriegsberichterstattern der Armee zusammengeschnitten, konfrontierten Millionen amerikanischer Kinogänger mit erschütternden Bildern des

Grauens. ...<<

Der britische Schriftsteller Victor Gollancz schreibt später in seinem Buch "Stimme aus dem Chaos" über die Befreiung der NS-Konzentrationslager (x268/62-63): >>Wenn mir der Platz zur Verfügung stünde, so könnte ich mich mit dem empörten Aufschrei über die "Buchenwald-Enthüllungen" befassen, die keinerlei Enthüllung für alle die bedeuteten, die unentwegt seit 1933 bemüht gewesen waren, das Gewissen eines denkfaulen und zweiflerischen Publikums aufzurütteln und das Wort für Männer und Frauen zu ergreifen, die von der Außenwelt abgeschlossen und ohne eigene Stimme, unsagbare Qualen in jenen Lagern der Rechtlosigkeit erduldeten. Jetzt, so sagte man, wüßten wir nun endlich, daß die deutsche Nation als ganzes schuldig wäre.

Von 1933 bis 1939 gab es keine ausländischen Zwangsarbeiter, keine Saboteure, keine Kriegsgefangenen – alle Insassen waren also "arische" oder "nichtarische" Deutsche.

... In diesen Jahren waren die überwältigende Mehrheit der Häftlinge in diesen Konzentrationslagern politische Gegner; die Zahl der Juden in diesen Lagern war vor dem Krieg verhältnismäßig gering – abgesehen von der kurzen Zeit nach dem November 1938 -, und die meisten unter ihnen wurden wegen ihrer politischen Überzeugung und nicht als Juden festgehalten. ...

Ich jedenfalls behaupte, diese Lager beweisen durchaus nicht, daß alle Deutschen schlecht sind und das ganze deutsche Volk "kollektiv schuldig" ist; sie beweisen vielmehr das Gegenteil. ...<<

**Anti-Hitler-Koalition:** Stalin und der serbische Partisanenführer Tito schließen am 11. April 1945 einen Bündnis- und Freundschaftsvertrag.

**Rumänien:** Die rumänische Regierung beschließt am 11. April 1945 Durchführungsbestimmungen zur Verwirklichung der Agrarreform (x007/161E-162E): >>Durchführungsbestimmungen zur Bodenreform.

a. Reglement Nr. 4/1945 zum Gesetz über die Verwirklichung der Agrarreform Nr. 187/1945 Art. 1. Die Agrarreform ist für unser Land eine nationale, ökonomische und soziale Notwendigkeit.

Da die Erfüllung dieser Notwendigkeit von großer Dringlichkeit ist, hat der Vollzug des Agrarreformgesetzes in kürzester Zeit zu erfolgen.

Dieser Vollzug ist unter Landwirten ausgewählten Organen anvertraut, die ihn unter Anleitung und Kontrolle des Ministers für Ackerbau und Domänen auszuführen haben.

Art. 2. Die Vervollständigung der bestehenden Wirtschaften bis 5 ha sowie die Zuweisung neuer Wirtschaften an begüterungsberechtigte besitzlose Landwirte ist in einem Zuge auszuführen.

Zur Begüterung berechnete Zehnt- und Fronarbeiter sind - ohne Rücksicht auf ihren Wohnsitz - auf den enteigneten Gutsbetrieben zu begütern, auf welchen sie gearbeitet haben.

Art. 3. Die Kategorie derjenigen Eigentümer, die einer Enteignung im Sinne des Art. 3, Punkt a des Gesetzes unterworfen sind, umfaßt auch Kollaborateure, und zwar:

- a) rumänische Staatsbürger, die Angehörige der deutschen Waffen-SS waren, mit ihren Familienangehörigen in auf- und absteigender Linie;
- b) rumänische Staatsbürger, die mit der deutschen und ungarischen Armee abgezogen sind;
- c) rumänische Staatsbürger deutscher Nationalität (Abstammung), die der Deutschen Volksguppe angehört haben, sowie alle diejenigen, die hitlerische Propaganda betrieben haben, indem sie gegen die demokratischen Grundsätze gekämpft oder in irgendeiner Weise zur Unterstützung des hitlerischen Deutschland beigetragen haben, sei es auf politischem, wirtschaftlichem, kulturellem oder sportlichem Gebiet.

Ihre landwirtschaftlichen Güter gehen mit sämtlichen Wirtschaftseinrichtungen, dem gesamten toten und lebenden Inventar - sowohl bei den Gemeinden als auch in den Städten - in das

Staatseigentum über und werden an begüterungsberechtigte Landwirte verteilt.

Die aus Anwendung des Art. 3, Punkt a des Gesetzes vorkommenden Wälder und Weinberge sind in das Staatseigentum zu überführen, wobei die Wälder dem Forstamt zu unterstellen sind, die Weinberge unter Aufsicht und Verantwortung des Vorstehers des Landwirtschaftskreises, in dessen Dienstbereich sich diese befinden, vom Ministerium für Ackerbau und Domänen zu verwalten sind. Die Areale dieser Weinberge sind binnen 15 Tagen nach Veröffentlichung dieses Reglements durch den Vorsteher des Landwirtschaftskreises über die jeweilige Landwirtschaftskammer dem Ministerium für Ackerbau und Domänen zu melden.

Die Anwendung der im Art. 3, Punkt c des Gesetzes enthaltenen Bestimmungen ist gemäß Art. 8 des Waffenstillstandsabkommens auf Grund eines von der Alliierten (Sowjetischen) Kontrollkommission einzuholenden Gutachtens durchzuführen.

Unter die Voraussetzungen des Art. 3, Punkt c des Gesetzes fallen nicht diejenigen Rumänen, die zur Arbeit deportiert oder durch die deutsche bzw. ungarische Wehrmacht zum Zwecke eines Transportes in die Arbeitslager Deutschlands oder Ungarns ausgehoben wurden. Diese Fälle sind zwecks Feststellung, ob die in Frage Kommenden auch tatsächlich einem Gewaltakt unterworfen wurden, durch den Gemeindeausschuß zu untersuchen.

Bei dem in Art. 3, Punkt e des Gesetzes angeführten Falle, wo ein 10 ha übersteigendes Landwirtschaftseigentum in den letzten 7 Jahren auf andere Art als in eigener Regie bearbeitet, somit in Pacht vergeben wurde, ist dieses gänzlich mit sämtlichen dem Eigentümer gehörenden Landwirtschaftsgütern - jedoch mit Ausnahme von Forst und Weinbergen - zu enteignen. Unter diese Voraussetzungen fallen nicht die landwirtschaftlichen Güter der Mitglieder des Diplomatischen Corps, der mit dem Orden "Mihai Viteazul" im Kampf gegen die Deutschen Ausgezeichneten und ihrer Familien, sofern sie auf Grund einer Abordnung im Interesse des Staatsdienstes ihr Gut nicht in eigener Regie bearbeiten konnten.

Die Einstufung in die vom Art. 3, Punkt a, b, c, d, f, g des Gesetzes vorgesehenen Fälle führt zur totalen Enteignung des Terrains und Güter jeglicher Kategorie, einschließlich Forste und Weinberge, des lebenden und toten Inventars, einschließlich der Arbeits- und Zuchttiere.

Bukarest, den 11. April 1945. ...<<

#### **12.04.1945**

**Ostkrieg:** In Schlesien erhält Gauleiter Hanke für die "tapfere Verteidigung" der Festung Breslau am 12. April 1945 den höchsten Verdienstorden des Dritten Reiches (das "Goldene Kreuz des Deutschen Ordens").

In Jugoslawien gehen die serbischen Partisanen in Syrmien (Ostkroatien) am 12. April 1945 zum Großangriff über, so daß die Wehrmacht größere Gebiete räumen muß.

Ilja Ehrenburg schreibt am 12. April 1945 in der sowjetischen Zeitung "Soviet War News" (x046/162,232): >>... Es ist Zeit festzustellen, daß die Siege der Roten Armee Siege des Sowjetsystems sind. Wir lenken die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß es unser Volk war, welches Europa und die Welt vor dem Faschismus errettete. ...<<

>>... Wir verachten die Deutschen, weil sie moralisch und physisch schamlos sind. ... Wir verachten die Deutschen wegen ihrer Stupidität. Wir verachten die Deutschen wegen ihrer Habgier, "Wir verachten die Deutschen wegen ... ihres Blutdurstes, der mit sexueller Perversion verbunden ist. Wir verachten die Deutschen wegen ihrer Grausamkeit - der Grausamkeit des Wiesels, das den Wehrlosen erwürgt. ... Wir verachten sie, weil wir Menschen sind und Sowjetmenschen dazu. Der Anblick deutscher Männer und Frauen, dreht einem den Magen um.<<

**Westkrieg:** Einheiten der 2. US-Panzerdivision (General William H. Simpson) überqueren am 12. April 1945 bei Magdeburg die Elbe, um nach Berlin vorzustoßen. Eisenhower verbietet jedoch weitere Angriffe, obgleich auch Churchill die Einnahme Berlins fordert.

Lüneburg wird am 12. April 1945 fast kampfflos besetzt und entgeht der Zerstörung.

**Anti-Hitler-Koalition:** US-Präsident Roosevelt stirbt am 12. April 1945 nach einem Gehirnschlag.

Der deutsche Religions- und Kirchenkritiker Karlheinz Deschner (1924-2014) schreibt später über US-Präsident Roosevelt (x068/228): >>Im selben Jahr, in dem der deutsche "Führer" sein Terrorregiment antrat, begann jenseits des Ozeans, nur wenige Wochen darauf, F. D. Roosevelt sein Amt anzutreten; beide regierten 12 Jahre, und im selben Jahr, im selben Monat starben sie. ...<<

Vizepräsident Harry S. Truman (1884-1972) wird Roosevelts Nachfolger. Hitlers und Goebbels' Euphorie ist jedoch unbegründet, denn Truman (ein unerfahrener Außenpolitiker) bemüht sich fast krampfhaft, die nordamerikanisch-sowjetischen Vereinbarungen korrekt und loyal einzuhalten.

Der deutsche Religions- und Kirchenkritiker Karlheinz Deschner (1924-2014) schreibt später über Harry S. Truman (x068/255-256): >>Harry Truman (das "S" ist nur eine spätere Schmuckzutat) war der Sohn eines Pferdehändlers aus Missouri und hatte es schon mit vielen Berufen versucht, als Bankangestellter, Bauer, Artilleriehauptmann im Ersten Weltkrieg. Doch erst nachdem er noch als Inhaber eines kleinen Geschäfts mit Knöpfen, Nähadeln, Garn, Gummibändern und dergleichen bankrott gemacht hatte, stieg er zum Präsidenten der Vereinigten Staaten auf. Den Weg zu diesem Aufstieg bereitete ihm der Vorsitzende der demokratischen Partei von Missouri, Tom Pendergast, der einen beträchtlichen Teil seines späteren Lebens hinter schwedischen Gardinen saß.

Harry Truman las gern historische Romane - seine amerikanischen Lieblingshelden waren der Südstaatengeneral Lee und der Südstaatengeneral und spätere Präsident Jackson, der Indianerkiller. Er spielte gern Mozart, Beethoven, Chopin, und er befahl, die ersten Atombomben auf zwei Städte zu werfen - und mit dem Blut von ein paar hunderttausend Japanern wird sein Name haften auf den Schandblättern der Geschichte.

Die Japaner hatten nach Pearl Harbor durch ihre gewaltige Materialüberlegenheit einen Sieg nach dem anderen errungen, hatten in kurzer Zeit die Philippinen, Malaysia, Hongkong erobert, schließlich alle Inseln des Südpazifik, kurz den ganzen ostasiatischen Raum unter ihre Kontrolle gebracht - mit dem verhältnismäßig "geringen" Verlust von 15.000 Toten. Sie waren mit Luftlande- und Bodentruppen von einer strategisch wichtigen Insel zur andern gelangt, immer die letzte als Sprungbrett für die nächste benützend. Und mit derselben Taktik stießen dann die USA - nach den siegreichen Flottenschlachten in der Korallensee und bei den Midway-Inseln - nach Japan vor.

Zwischen März und Juni 1945 eroberten sie die Insel Okinawa in einer der blutigsten Schlächtereien des Zweiten Weltkriegs. Die Japaner verloren dabei 3.500 Flugzeuge, die sich in Todesflügen (Kamikaze) auf die amerikanischen Landungsboote stürzten. Nach der Niederlage verübten die beiden japanischen Generäle in voller Uniform Harakiri, indem sie sich, dem Ehrenkodex der Samurai gemäß, eigenhändig den Bauch aufschnitten. Und viele japanische Offiziere nahmen sich gleichfalls das Leben.

Der Krieg war, wie für Hitler, auch für Japan längst verloren, kein Endkampf mehr nötig, wozu man die Russen verpflichtet hatte, deren Einmarsch in die Mandschurei man nun freilich unbedingt verhindern wollte. Und gerade diese Absicht sollte die fatalste militärische Folge des Krieges haben. ...<<

### **13.04.1945**

**Ostkrieg:** Die österreichische Hauptstadt Wien wird am 13. April 1945 durch sowjetische Truppen erobert.

Nach der Eroberung Wiens besetzt die Rote Armee (3. Ukrainische Front, Oberbefehlshaber Marschall Tolbuchin) bis zur allgemeinen Kapitulation das Burgenland und die Steiermark.

**Westkrieg:** Am 13./14. April 1945 werfen britische RAF-Bomber 1.905 t Bomben über dem

Kieler "Flüchtlingshafen" ab (x040/278).

#### **14.04.1945**

**UdSSR:** Am 14. April 1945 wird der sowjetische Chefhitzer Ehrenburg offiziell kritisiert ("Genosse Ehrenburg vereinfacht zu sehr").

Die Prawda und andere sowjetische Tageszeitungen weisen gleichzeitig darauf hin, daß Ehrenburg nicht die öffentliche Meinung der Sowjetunion vertreten würde (x010/26): >>Die Rote Armee kämpfe für die Liquidierung der hitlerischen Armee des Hitlerstaates, der Hitlerregierung, aber niemals sei ihr die Aufgabe gestellt oder würde ihr gestellt, das deutsche Volk zu vernichten.<<

Die "glänzende Ära" des sowjetischen Chefhitzers ist damit zwar vorübergehend beendet, aber Ehrenburg genießt weiterhin Stalins Vertrauen. Er wird nach dem Kriegsende als politischer Agitator in den befreundeten Ländern Ost-Mitteleuropas eingesetzt, um die kommunistische Machtübernahme durchzusetzen (x046/155).

Da die Mitteldeutschen zukünftig wichtige politische Aufgaben übernehmen sollen und deshalb unbedingt geschont werden müssen, läßt Stalin die bisherige Kriegspropaganda einstellen. Stalin erklärt später vor der sowjetischen Großoffensive gegen die Reichshauptstadt Berlin, daß Verbrecher wie Hitler kommen und gehen, aber das deutsche Volk bleiben wird (x028/86).

#### **15.04.1945**

**Westkrieg:** Der britische Luftangriff gegen Potsdam (1.751 t Bomben) fordert am 14./15. April 1945 rund 5.000 Todesopfer (x040/278).

Nürnberg wird am 15. April 1945 nach 4tägigen Kämpfen durch US-Truppen besetzt.

Die US-Zeitschrift "Stars und Stripes" berichtet am 15. April 1945 über das Verhalten der deutschen Bevölkerung (x114/2.27): >>Sie benehmen sich alle gleich, wenn man sie verhaften will. Sie sagen, sie hätten niemals ernsthaft an den Nationalsozialismus geglaubt. Sie sagen, sie hätten nichts getan. ... Sie haben die unglaublichsten Entschuldigungen für ihr Verhalten. Es spielt keine Rolle, ob sie 1927 oder 1939 in die Partei eintraten. Alle sagen, sie seien aus geschäftlichen Gründen zum Eintritt gezwungen gewesen – selbst jene, die bereits 1927 eintraten.

Diejenigen, die noch nichts verbrannt haben, haben das Haus voll von Medaillen, Papieren und Uniformen. Fragt man sie nach den Juden, die sie mit Gewehrkolben totschiessen, oder nach ihren Verbindungen zu hohen Parteistellen, so sagen sie "wer - ich?" Wenn sie erkennen, daß wir alle Beweise in der Hand haben, dann sagen sie, sie seien "gezwungen" worden, diese Dinge zu tun. ...<<

Britische Truppen befreien am 15. April 1945 das völlig überfüllte Konzentrationslager Bergen-Belsen in der Lüneburger Heide.

#### **KZ Bergen-Belsen im April 1945**

Seit Februar 1945 hatte man im KZ Bergen-Belsen die Toten nicht mehr beerdigt, da die kraftlosen KZ-Häftlinge bereits keine Massengräber mehr ausheben konnten. Bis Ende März 1945 wurden deshalb alle Toten verbrannt. Danach fehlten jedoch die erforderlichen Brennstoffe (Benzin), so daß man die Leichen in langen Reihen aufschichtete und notdürftig mit Chlor bedeckte. Über dem "Todeslager" Bergen-Belsen lag damals ein unerträglicher Verwesungsgeruch und in den einzelnen Lagerabteilungen herrschten entsetzliche Zustände. Allein von Anfang Januar bis Mitte April 1945 starben im KZ Bergen-Belsen rd. 35.000 Menschen. Nach der Befreiung entdeckten die Briten im KZ Bergen-Belsen mehrere große "Leichenberge" (Länge: ca. 12-15 m).

Als der NS-Lagerkommandant Josef Kramer das Konzentrationslager am 15.04.1945 an die Briten übergab, lebten noch ca. 60.000 Gefangene. Nach der Befreiung starben noch etwa 13.000 KZ-Häftlinge an den Folgen der unmenschlichen Behandlung und der Seuchen (x051/-

69).

#### **16.04.1945**

**Ostkrieg:** Vor Libau versenken sowjetische Bomber am 16. April 1945 den Dampfer "Cap Guir". 774 Menschen kommen um (x031/164).

Am 16. April 1945, um 23.50 Uhr, wird das Passagierschiff "Goya" (5.230 BRT) vor Stolpmünde/Ostpommern durch das sowjetische U-Boot "L 3" (Kapitänleutnant Konovalow) torpediert. Die "Goya" erhält kurz hintereinander 2 Torpedotreffer (mittschiffs und achtern) und geht schon nach wenigen Minuten unter. Die Schiffsbesatzungen des Geleitzuges können nur 165 Menschen retten. Für 6.666 Flüchtlinge, Schwerverwundete, Besatzungsmitglieder und Begleitmannschaften kommt jede Hilfe zu spät (x031/164).

#### **17.04.1945**

**Westkrieg:** Freudenstadt und Pforzheim werden am 17. April 1945 durch französische Truppen besetzt.

Barbara Jahr berichtet später über den Einmarsch der französischen Truppen (x037/62): >>Nach der Übergabe der Stadt (Freudenstadt) kam es zu Plünderungen, Brandstiftungen und Vergewaltigungen. ... Dr. Renate Lutz meint dazu, sie allein habe ... etwa 600 vergewaltigte Frauen behandelt und ergänzt: "Man muß bedenken, viele Frauen sind gar nicht ins Krankenhaus gekommen. Sie sind zu ihren Ärzten gegangen. Und sehr viele haben sich geschämt und sich gar nicht behandeln lassen." ...

Pforzheim wurde zur gleichen Zeit wie Freudenstadt eingenommen. Im städtischen Verwaltungsbericht für die Jahre 1939-1945 heißt es: "Die Bevölkerung ... hatte unter den Übergriffen der französischen Truppen - insbesondere der Marokkaner, die Tunesier verhielten sich durchweg anständig - aufs schwerste zu leiden. ...<<

Obleich französische Truppen aus den afrikanischen Kolonien im Jahre 1945 in einigen Orten Südwestdeutschlands (wie z.B. in Freudenstadt) sexuelle Exzesse verüben, halten sich die Notzuchtverbrechen im Westen des Deutschen Reiches insgesamt "in Grenzen" (x026/53).

Barbara Jahr berichtet später über die Sexualverbrechen der westlichen Alliierten in Westdeutschland (x037/61): >>... Zu Vergewaltigungen deutscher Frauen durch Soldaten der westlichen Alliierten gibt es kaum Zahlen. Für britische Soldaten sind sie aus Literatur und Berichten von Frauen überhaupt nicht zu belegen. ...

Die U.S. Army stand am 8. Mai 1945 mit 1,6 Millionen Soldaten in Deutschland. Das U.S. Headquarter Heidelberg gibt an, daß zwischen März und April 1945 insgesamt 487 Fälle von Vergewaltigung gerichtlich verhandelt wurden. ...

Die nordamerikanische Autorin S. Brownmiller berichtet über die Sexualverbrechen der US-Truppen (x037/35): >>Von den 971 wegen Vergewaltigung verurteilten Soldaten wurden 52 hingerichtet. Zwei Drittel der Verurteilungen wurden während der Besatzungszeit ausgesprochen.

Die Autorin kommt zu dem Urteil, daß die Amerikaner im Zweiten Weltkrieg keine Frauen zur Prostitution gezwungen hätten, der klingende Dollar sei für die ausgehungerten Frauen der befreiten Länder Zwangs- und Lockmittel genug gewesen. ...<<

**Anti-Hitler-Koalition:** Die nordamerikanische Regierung erhält am 17. April 1945 folgende sowjetische Antwortnote (x039/228): >>... Es sind (in Ostdeutschland) keine Grenzregulierungen getroffen, nur örtliche polnische Verwaltungsstellen eingerichtet.<<

#### **18.04.1945**

**Westkrieg:** Der "Ruhrkessel" (Generalfeldmarschall Model) stellt am 18. April 1945 den Widerstand ein. Rd. 325.000 Soldaten geraten in nordamerikanische Gefangenschaft (x040/278). Generalfeldmarschall Walter Model begeht 3 Tage später Selbstmord.

Gefangene Wehrmachtssoldaten berichten später der Wissenschaftlichen Kommission der deutschen Bundesregierung für Kriegsgefangenengeschichte über ihre Festnahme durch die

US-Truppen (x130/148-149): >>Die Amerikaner nahmen uns die Armband- und Taschenuhren ab. Der US-Soldat, der mir meinen Ehering vom Finger zog, hatte an seiner Uniform einen Bindfaden, auf dem bereits 30 bis 40 Ringe aufgezogen waren. ...<<

>>Die Amerikaner schlugen die Deutschen, traten sie, ohrfeigten sie. Sie traten auch dann noch, als die Deutschen unter Schlägen und Tritten zusammengebrochen waren. ...

Dann Abnahme sämtlicher Gegenstände. Das begehrteste Objekt war die Uhr, vornehmlich Armbanduhren. Ich selbst habe Amerikaner gesehen, die acht und mehr Uhren an einem Arm hatten. ...<<

#### **20.04.1945**

Westkrieg: Oberst James B. Mason und Oberst Charles A. Beasley berichten am 20. April 1945 über die Haftbedingungen in den nordamerikanischen Kriegsgefangenenlagern am Rhein (x131/51-52): >>Der 20. April war ein stürmischer Tag. Regen, Schneeregen und Schnee wechselten sich ab, ein bis auf die Knochen durchdringender kalter Wind fegte von Norden her über die Ebenen des Rheintals. ...

Eng zusammengepfercht, um sich gegenseitig zu wärmen, bot sich den Blicken auf der anderen Seite des Stacheldrahts ein tief erschreckender Anblick: Nahezu 100.000 ausgemergelte, apathische, schmutzige, hagere Männer mit leerem Blick, bekleidet mit schmutzigen, feldgrauen Uniformen, knöcheltief im Schlamm stehend. Hier und da sah man schmutzigweiße Flecken. Bei genauerem Hinsehen erkannte man, daß es sich um Männer mit verbundenem Kopf und verbundenen Armen handelte, oder Männer, die da in Hemdsärmeln standen!

Der deutsche Divisionskommandeur berichtete, daß die Männer seit mindestens 2 Tagen nichts mehr gegessen hätten und daß die Beschaffung von Wasser ein Hauptproblem sei - dabei war der Rhein, der hohen Wasserstand führte, nur 200 Meter entfernt. ...<<

## "Der geplante Tod" der deutschen Kriegsgefangenen in den nordamerikanischen und französischen Lagern im Jahre 1945



Abb. 69 (x131/192a): Eines der sogenannten Rheinwiesenlager bei Sinzig am Rhein, Frühjahr 1945.

Gefangene Wehrmachtssoldaten berichten später der Wissenschaftlichen Kommission der deutschen Bundesregierung für Kriegsgefangenengeschichte über die Zustände in den US-Kriegsgefangenenlagern Rheinberg und Bad Kreuznach (x130/151-152): >>... Oben Nässe, unten Schlamm. Man friert wie ein junger Hund und wundert sich, daß man überhaupt noch lebt. ...

Ich bildete mit 2 Kameraden gewissermaßen eine Pyramide. Wir standen so, die Köpfe dicht nebeneinander, wobei ich meinen Mantel über meinen Nachbarn schlug, um auch ihn vor der durchdringenden Nässe zu schützen, bis zum dämmernden Morgen. ...

(Es) stürzten oft nachts die Erdlöcher ein, und die Gefangenen wurden begraben und ersticken. Einmal kamen so sieben Gefangene auf einmal um. ...

Neben mir fiebert einer, ein alter Mann. Er liegt im Dreck. Aber am anderen Morgen ist er schon tot. Da er um sich schlug, sank er tiefer ein, und sein Gesicht ist verklebt. Wenn er nicht an Fieber umkam, dann ist er ertrunken. ...

Zum Essen gab es lange Zeit nur Kekse. Und zwar 4 Zeltplanen voll für jeweils 1.000 Mann. Mancher bekam für den ganzen Tag nur eine Handvoll Krümel. ...

Der Sieger gab uns hochwertige Kost, jedoch in völlig unzureichenden Portionen. Die älteren Gefangenen schrumpften beinahe zum Skelett zusammen. ...

Wir zerrieben die Triebe und Blätter der Hecken und aßen sie, so daß nach 14 Tagen die Hecken wie Skelette aussahen. Die Amerikaner benutzten das Fett, mit dem sie in großen Pfannen ihre Steaks braten, nur einmal, dann wurde es in ein Erdloch geschüttet. Die Gefangenen machten sich lange Stöcke, steckten sie durch den Zaun in das Fettloch und leckten dann den

Stock ab. Die Amis amüsierten sich köstlich. ...

Das Lager Rheinberg war nichts weiter als eine große Kloake, denn jeder schi dorthin, wo er gerade stand. Der nächste, ruhebedrfutig, setzte sich hinein. ...

Ein Teil der Landser, am tiefergelegenen Ende meines Camps (im Lager Kreuznach) sich aufhaltend, lag buchstäblich in einem See von Urin. ...<<

Gefangene Wehrmachtssoldaten berichten später über das US-Kriegsgefangenenlager Rheinberg mit mehr als 100.000 deutschen Kriegsgefangenen (x106/440, x130/155): >>... Ich selbst habe noch drei Sätze in Erinnerung, die einem (von der deutschen Lagerpolizei) entgegen gebrüllt wurden, wenn man den Lagerfhrer sprechen wollte: "Was willst du? Wohin willst du? Hau ab!"

Wenn man dennoch Widerstand bot, wurde ... geschlagen, bis man zusammenbrach. ...<<

>>... Morgens um zehn Uhr begann sich die vielfach gewundene Schlange zu bilden. Wer seinen Platz verließ, der konnte sich hinten als der 30.000. wieder anreihen. Wer sich auf den Boden setzte und einschließ, der wurde am Kragen gepackt und nach vorwärts geschleift, damit er sein Anrecht nicht einbte.

Nach 16 Stunden war ich am Kran angelangt. Meine kleine Büchse wurde gefllt. Ich go den Inhalt in die Kehle, hielt noch einmal hin, wurde aber gleich allen Frevlern dieser Art, mit einem Fußtritt weiterbefördert. ...<<

Gefangene Wehrmachtssoldaten berichten später über die Zustände im US-Kriegsgefangenenlager Bad Kreuznach mit etwa 56.000 deutschen Kriegsgefangenen (x106/440, x130/154-155): >>... Wir sollen bei den Ruhrkranken "Ordnung" machen. Wir kommen in eine Gegend, wo die kraftlosen Kranken sich auf dem Erdboden schwach bewegen. berall liegt ihr Kot umher, beschmutztes Papier, Lumpen, Reste aller Art ... und was sich ... so findet, müssen wir mit bloßen Händen einsammeln und auf einen Haufen bringen. ...

Nachher dürfen wir uns die Hände in einer gemeinsamen Schüssel waschen, deren Wasser aber nicht erneuert wird. ...<<

>>... Eine Kolonne von Armamputierten wurde zu uns herübergebracht. Sie konnten dem amerikanischen Offizier nicht schnell genug durch den dicken Dreck am Tor hindurch. Es gab eine Stauung.

Dem Offizier gingen die Nerven durch, und wütend stürzte er sich mit seiner Begleitmannschaft auf die Amputierten, die mit der blanken Waffe so geschlagen wurden, daß 16 Verwundete sich blutend am Boden wlzten. ...

Wir sollen uns (zur Wasserausgabe) in zwei Reihen aufstellen, aber das ist bei den riesigen, nach Wasser schreienden Menschenhaufen unmöglich, da jeder sich vordrängt. Der Wagen kommt nicht voran und schließlich weiß sich die Besatzung des Feuerwehrowagens nicht anders zu helfen:

Sie spritzten das Wasser mit dem Schlauch in die Menge. Die Gefangenen laufen aber nicht weg, sondern auf den Wagen zu. Und wie nun endlich der Strahl in die Tonne zielt, jagen alle dürstenden Männer darauf zu. Alles wird niedergetrampelt. Rücksichtslos. Ich sehe, wie die schweren Stiefel auf einen älteren Kameraden, der umgefallen ist, treten. Ein Sanitäter ist in der Nähe, streckt bittend die Hände aus, aber niemand achtet darauf, immer neue Massen treten auf den Kameraden, niemand will oder kann ihm beistehen.

Vorne ist die Tonne umgefallen, und obwohl sie leer ist, stürmen die Landser hinauf und hinein. Sie sieht aus wie eine Blumenvase, aus der oben als Blüte die dreckigen Stiefel der Männer herausschauen, die, dicht an dicht gedrängt, mit den Köpfen unten drin sind und das Wasser von den Wänden der Tonne ablecken. Man hört ihr Grunzen und dumpfes Schreien in diesem Kampf des Elends und der Gier. Die anderen wanken davon. ...<<

Gefangene Wehrmachtssoldaten berichten später über die Zustände im US-Kriegsgefangenenlager Büderich am Rhein (x130/156): >>Nacht für Nacht wurden wir durch Gewehrschsse

der Wachtposten aufgeschreckt, die auf die Flüchtlinge abgegeben wurden. Am nächsten Tag fand man die Kameraden am Stacheldraht oder einige Meter davon entfernt tot auf, wo sie den ganzen Tag über als abschreckendes Beispiel liegen blieben. ...

Ein deutscher Offizier machte den US-Lagerkommandanten darauf aufmerksam, daß man angesichts der Zustände in dem Lager mit einer Meuterei rechnen müsse.

Dem deutschen Offizier wurde anhand einer Karte klargemacht, wo der nächste Feldflugplatz für US-Jagdbomber war und daß man eine direkte Fernsprechverbindung dorthin hätte. ...<<

Die Wissenschaftliche Kommission der deutschen Bundesregierung für Kriegsgefangenengeschichte berichtet später über die US-Kriegsgefangenenlager am Rhein (x130/152,154,157): >>Menschliche Unzulänglichkeiten vermehrten die Schwierigkeiten. Das Fraternisierungsverbot, der Siegestaumel, die Aufdeckung der KZ-Verbrechen, die angebliche Kollektivschuld des deutschen Volkes, die befohlene Suche nach Kriegsverbrechern unter den Eingesperrten, die Absonderung bestimmter Gruppen wie der Waffen-SS, dies und manch anderes erweckte in vielen Bewachern das Gefühl, genug für die Geschlagenen zu tun, auch wenn es ersichtlich ungenügend war. ...<<

>>... Stets waren sie (Verwundete und Amputierte) auf Hilfe ihrer Kameraden angewiesen. Doch die Kameraden waren bald selbst am Ende ihrer Kräfte. Da blieb manches Wort ungehört, manche Bitte unerfüllt, und die Gehunfähigen krochen wie Lurche durch den Schlamm oder bewegten sich auf kleinen Brettern fort, die sie sich um die Hände geschnürt hatten. Andere, mit einem Bein, hüpfen, fielen hin, rappelten sich wieder hoch und erreichten völlig erschöpft das Ziel. Ihr Anblick war erbarmungswürdig. ...

Endlich begann man, sie in einem Zelt zu sammeln, wo ihnen Ärzte und Sanitäter eine bescheidene, aber dennoch wirksame Hilfe zuteil werden ließen. ...<<

>>... Der Sieg machte die Sieger übermütig oder gleichgültig gegenüber den Besiegten. Der Phase des Übermuts, der Willkür und der Gleichgültigkeit folgte jedoch die Phase der Rückbesinnung darauf, daß man ausgezogen war, um eine verbrecherische Ideologie zu vernichten, nicht aber die Menschen, die von ihr befallen waren. ...<<

#### **22.04.1945**

**Westkrieg:** Stuttgart wird am 22. April 1945 durch französische Truppen besetzt.

Ingrid Schmidt-Harzbach und Barbara Johr berichten später über die Sexualverbrechen der westlichen Alliierten in Stuttgart (x037/34-35, 62): >>... Vergewaltigung war kein Privileg der Roten Armee. Beim Einmarsch französischer Truppen im April 1945 in Stuttgart und Umgebung konnte die Polizei später 1.198 Vergewaltigungsfälle ermitteln. Die betroffenen Frauen waren im Alter von 14 bis 74 Jahren.

Laut Polizeibericht seien die meisten Frauen durch turbantragende Marokkaner in ihren Wohnungen überwältigt worden. Vier Frauen seien umgebracht worden und vier andere hätten nach ihrer Vergewaltigung Selbstmord begangen. ...<<

>>... Stuttgart eroberte die französische Armee erst am 22. April 1945. Prof. Gaupp, der von den Besatzungsbehörden als Stadtrat eingesetzt wurde und das Wohlfahrts- und Gesundheitswesen leitete, berichtet:

"Die weibliche Bevölkerung war auf diese Heimsuchung nicht genügend vorbereitet und so kam es an sehr vielen Stellen in Hunderten von Fällen zu Akten der Vergewaltigung, von denen selbst Frauen mit über 60 Jahren und Mädchen unter 16 Jahren nicht bewahrt blieben."<<

**Anti-Hitler-Koalition:** Stalin und Osobka-Morawski unterzeichnen am 22. April 1945 in Moskau einen sowjetisch-polnischen Beistands- und Freundschaftspakt (x040/279-280).

#### **25.04.1945**

**Ost- und Westkrieg:** In Leckwitz findet am 25. April 1945 das erste inoffizielle Treffen zwischen Nordamerikanern und Sowjets statt. Soldaten der 69. US-Division entdecken am Ostufer der Elbe ein Massaker der Roten Armee. Die Elbufer sind vielerorts mit ausgeplünderten,

zertrümmerten Treckfahrzeugen und toten Flüchtlingen bedeckt (x044/40).

Ein US-Soldat berichtet später über das erste inoffizielle Treffen zwischen nordamerikanischen und sowjetischen Soldaten an der Elbe (x165/394-395): >>... Die Brücke war seit mindestens 3 Tagen gesprengt. Eine gewaltige Welle von Zivilisten, hauptsächlich Deutsche, war vor den Russen nach Westen auf die Brücke zu geflohen. Jetzt lagen sie wie Baumstämme aufgestapelt neben der Brücke, den ganzen Uferstreifen entlang. 50 Meter auf jeder Seite waren buchstäblich von Leichen übersät, Frauen, alte Männer, Kinder.

Ich erinnere mich noch heute an ein kleines Mädchen mit einer Puppe in der Hand - so lag sie vor mir. Sie wird nicht älter als 5 oder 6 gewesen sein. Mit der anderen Hand hielt sie die ihrer Mutter. Aufgeschichtet wie Holzscheite lagen sie am Ufer. ...

Für die Russen war es richtiggehend schwierig, zu uns vorzudringen. Wegen der Leichen. Da stehen wir, eigentlich in Hochstimmung, aber vor uns ein Meer von Toten. ...

Während ich ... ins Englische übersetzte, dolmetschte ein Russe, der deutsch konnte, es den anderen. Es ging alles sehr zwanglos zu, aber es war ein feierlicher Augenblick. Die meisten von uns hatten Tränen in den Augen. Vielleicht eine Vorahnung, daß die Dinge in Zukunft doch nicht so vollkommen sein würden, wie wir uns das erhofften. Wir umarmten uns. Wir schworen uns, dies nie zu vergessen.

... Wir hatten getrunken, uns umarmt und Trinksprüche ausgebracht. Die Russen hatten ein bißchen Wodka dabei, deutschen Wein und Bier. Wir waren wirklich berauscht, aber nicht vom Alkohol. ...<<

Die ersten größeren nordamerikanischen und sowjetischen Truppenverbände treffen sich erst 3 Stunden später in der Nähe von Torgau an der Elbe. Die offizielle sowjetisch-nordamerikanische Verbrüderungsfeier verläuft ausgesprochen freundschaftlich (mit Schulterklopfen, herzlichen Umarmungen und Verbrüderungen).

Die nordamerikanische Kriegskorrespondentin Martha Gellhorn (1908-1998) schreibt später über ihre Gespräche mit US-Soldaten (x083/193-194,198): >>... Man fragte mich, was ich von der russischen Armee hielte. Ich erklärte, ich würde alles darum geben, sie einmal zu sehen, aber bis dahin hielte ich sie für wunderbar, die ganze Welt hielt sie für wunderbar. ...

Wir redeten über ihre Medaillen. Sie tragen keine Bänder, sondern die ganze Medaille, (sowjetische) Offiziere und Mannschaften gleichermaßen, und die Medaillen werden auf beiden Seiten der Brust getragen und sehen gewaltig aus. Es gibt hübsche Email-Auszeichnungen für das Töten von Deutschen – ich glaube, jede Auszeichnung ist gleichbedeutend mit fünfzig toten Deutschen ...

... Die ungewöhnlichsten Typen streiften durch die Straßen (Torgaus); unter den russischen Soldaten herrscht die größtmögliche Vielfalt. Es gab Blonde und Mongolen und wild aussehende Figuren mit Schnurbärten wie aus dem letzten Jahrhundert und Kinder von ungefähr 16 Jahren ...<<

>>... "Man kann keinen Schritt mehr machen, ohne nicht auf händeschüttelnde Russen zu treffen", sagte der kleine GI. ...

"Ich habe gemeint, wir sind harte Burschen", sagte ein anderer GI, "bis ich diese Russkis gesehen habe. Mann, die sind wirklich hart, das kann ich Ihnen versichern!"

... "Ich hoffe, sie schieben uns schnell zurück. Ich hoffe, sie nehmen ganz Deutschland ein. Sie wissen, wie man mit denen umspringt, Mann. Das wissen sie wirklich. Ist mir nur recht. Alles, was ich will, ist, endlich nach Hause zu kommen." ...<<

## **26.04.1945**

**Anti-Hitler-Koalition:** General Eisenhower (Oberbefehlshaber der US-Besatzungstruppen) erhält am 26. April 1945 die "Weisung JCS 1067", die am 14.05.1945 fast unverändert von US-Präsident Truman genehmigt wird (x025/126, x063/613): >>... Es sollte den Deutschen beigebracht werden, daß Deutschlands skrupellose Kriegsführung aus dem Geist des fanati-

schen Naziwiderstandes die deutsche Wirtschaft zerstört und Chaos und Leiden unvermeidlich gemacht hat, und daß die Deutschen der Verantwortlichkeit nicht entrinnen können für das, was sie selbst über sich gebracht haben. Deutschland wird nicht besetzt werden zum Zweck der Befreiung, sondern als eine besiegte Feindnation. ...<<

>>... (Sie werden angewiesen,) keine Maßnahmen zu ergreifen

a) die die wirtschaftliche Erholung Deutschlands bezwecken oder

b) die bestimmt wären, die deutsche Wirtschaft aufrechtzuerhalten oder zu kräftigen.<<

In der berüchtigten nordamerikanischen "Direktive JCS 1067" heißt es ferner, daß Verbrüderungen mit der deutschen Bevölkerung ausdrücklich verboten sind (x106/395).

Herbert Ludwig berichtet später (am 30. April 2015) in seinem Internet-Blog "Fassadenkratzer.wordpress.com" über die angebliche Befreiung der Deutschen durch die Alliierten nach dem 2. Weltkrieg (x943/...): >>**Von der Wegbereitung des Nationalsozialismus durch britisch-amerikanische Finanzkreise**

*"Während die Halbwahrheit, daß der Hitlerismus mit Hilfe der amerikanischen Streitkräfte 1945 besiegt wurde, in alle Köpfe gehämmert wurde, bleibt die andere Hälfte der Wahrheit, daß derselbe Hitlerismus nur mit Hilfe britisch-amerikanischer Kapitalhilfe überhaupt aufgebaut werden konnte, bis heute ein Tabu akademischer Geschichtsschreibung."*

Am 8. Mai 2015, dem 70. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges, klang uns wieder vielfach die politische Geschichtsversion von der Befreiung Deutschlands von der nationalsozialistischen Diktatur in den Ohren. Als reiner Vorgang auf der äußeren Tatsachenebene ist sie eine Banalität; sie war die automatische Folge des Sieges der Alliierten.

Als Kriegsziel der Alliierten, das ja damit suggeriert wird, ist sie nicht wahr. Man will kein Volk befreien, wenn man es z.B. noch zum Schluß, wo der Krieg längst entschieden war, flächendeckend in Grund und Boden bombt und die Städte in Flammenhöllen verwandelt, in denen Hunderttausende von Frauen und Kindern verdampfen. Das Ziel der Alliierten war nicht die Befreiung Deutschlands vom Nationalsozialismus, sondern seine Zerstörung.

In der amerikanischen Regierungsanweisung ICG 1067 vom April 1945 heißt es: *"Deutschland wird nicht mit dem Ziel der Befreiung besetzt, sondern als eine besiegte feindliche Nation zur Durchsetzung alliierter Interessen."*

Und der britische Kriegspremier Winston Churchill hatte einen Vertreter des deutschen Widerstandes während des Krieges mit der Bemerkung abgespeist: *"Sie müssen sich darüber im Klaren sein, daß dieser Krieg nicht gegen Hitler oder den Nationalsozialismus geht, sondern gegen die Kraft des Deutschen Volkes, die man für immer zerschlagen will, gleichgültig, ob sie in den Händen eines Adolf Hitlers oder eines Jesuitenpaters liegt."*

### **Die angloamerikanischen Ziele**

Vor kurzem erregte das Video einer Vortragsveranstaltung von George Friedman, Chef des einflußreichen US-Think-Tanks *Stratfor*, im Chicago Council on Global Affairs vom 4.2.2015 Aufsehen, in der er das seit langem verfolgte zentrale geopolitische Ziel der USA unverhüllt formulierte:

*"Das Hauptinteresse der USA-Außenpolitik während des letzten Jahrhunderts, im Ersten und Zweiten Weltkrieg und im Kalten Krieg waren die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland. Denn vereint sind sie die einzige Macht, die uns bedrohen kann. Unser Hauptinteresse galt sicherzustellen, daß dieser Fall nicht eintritt. ... Für die Vereinigten Staaten ist die Hauptsorge, daß deutsches Kapital und deutsche Technologien und die russischen Rohstoff-Ressourcen und die russische Arbeitskraft sich zu einer einzigartigen Kombination verbinden. Dies versuchen die USA seit einem Jahrhundert zu verhindern."*

In diesem Hauptinteresse arbeiten die britischen und amerikanischen Elitenzirkel seit über hundert Jahren eng zusammen. Der amerikanische Wirtschaftshistoriker Guido Giacomo Preparata beschrieb es 2005 in einer Forschungsarbeit folgendermaßen:

*"Die Geschichte, die in diesem Buch erzählt wird, ist die des britischen Empires, das um 1900 aus Furcht vor der aufstrebenden Macht des jungen Deutschen Reiches im Geheimen einen Plan für eine gigantische Einkreisung der eurasischen Landmasse schmiedete. Das Hauptziel dieser titanischen Belagerung war die Verhinderung eines Bündnisses zwischen Deutschland und Rußland:*

*Wenn diese beiden Mächte sich zu einer "Umarmung" verbinden würden, argumentierten die britischen Wächter, würden sie in der Lage sein, sich mit so einer gewaltigen Festung von Ressourcen, Menschen, Wissen und militärischer Macht zu umgeben, daß damit der Fortbestand des britischen Empires im neuen Jahrhundert gefährdet wäre.*

*Mit dieser frühen Einschätzung leitete Britannien eine außerordentliche Kampagne zur Auseinanderreißung Eurasiens ein, bei der Frankreich und Rußland, und zuletzt auch die Vereinigten Staaten, eingesetzt wurden, um gegen die Deutschen zu kämpfen. Die wechselnden Ereignisse der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts waren der Stoff für das Epos von der großen Belagerung Europas."*

Es entstand der ungeheuerliche Plan, ein Bündnis Deutschlands mit Rußland dadurch dauerhaft zu verhindern, daß man Konstellationen herbeiführte, durch die sie, beiderseits mit westlicher Hilfe aufgerüstet, gegeneinander in einen Krieg getrieben wurden, in dem sie sich gegenseitig zerfleischten und zerstörten - eine Methode, die auch Friedman in der Veranstaltung vom 4.2.2015 empfiehlt und als vielfach angewendet beschrieb. Der erste Akt einer dazu erforderlichen Einkreisung Deutschlands kam mit dem Ersten Weltkrieg zum Abschluß, der vom Eintritt der USA in das große imperiale Schachspiel gekrönt wurde.

Mit der Niederlage Deutschlands waren die westlichen Ziele aber nur zum Teil erreicht. Das Diktat von Versailles, das Deutschland Reparationszahlungen in untragbarer Höhe auferlegte, gegen die sich selbst der Vertreter des britischen Schatzamtes, der Ökonom John Maynard Keynes, empörte, schuf daher keine Friedensgrundlagen, sondern legte bewußt die Keime, aus denen notwendig ein zweiter, noch vernichtenderer Krieg hervorgehen sollte.

Deutschland war im Ersten Weltkrieg auf dem eigenen Territorium nicht besiegt worden; die deutschen Eliten und die politischen und wirtschaftlichen Strukturen waren intakt geblieben. Daher begannen im nächsten Akt die verdeckten Bemühungen, unter dem Druck von Reparationen, Not und Empörung, ein radikal-reaktionäres, revanchistisches Regime entstehen zu lassen, das sich zu einem erneuten Feldzug gegen Rußland verleiten ließe, welches inzwischen ebenfalls mit westlicher Hilfe zu einer radikal-sozialistischen Diktatur aufgebaut wurde. *"Der vorausberechnete Zweck bestand darin, das neue reaktionäre deutsche Regime in einen Zweifrontenkrieg hineinzuziehen (den Zweiten Weltkrieg) und dann von der Gelegenheit zu profitieren, um Deutschland ein für alle Mal zu vernichten."* ... <<

#### **27.04.1945**

**Ostkrieg:** In Berlin finden trotz der sowjetischen Überlegenheit erbitterte Abwehrkämpfe statt. Pioniere sprengen am 27. April 1945 mehrere Schleusen des Landwehrkanals, um die sowjetischen Truppen aus den U-Bahnschächten zu vertreiben. Ungezählte Berliner, die in die "sichere" U-Bahn geflüchtet sind, ertrinken.

Ein Opfer der Massenvergewaltigungen in Berlin berichtet später im Buch "Befreier und Befreite" über die sowjetische Befreiung (x037/83-84): >>... Ich würde heucheln, wenn ich nicht sagen würde, daß die Todesangst, die ich bei dem Vergewaltigungsvorgang ausgestanden habe, noch schlimmer war als die Vergewaltigung. Es passierte während der Kämpfe nach stundenlangem Angriff der Russen direkt auf unser Haus mit Flammenwerfereinsatz, Panzergranatabschuß, alles auf diese kleine Villa an der Havel liegend, bis nur noch unser Keller stand, in dem wir kampierten.

Plötzlich waren die Deutschen aus unserem Keller verschwunden und die Russen standen vor uns. Erst mußten wir raus, da piffen uns die Kugeln um die Ohren ...

Wir wurden von den Russen in den Keller zurückgedrängt, die MP im Rücken. Es waren zwei junge Russen, die anderen hatten draußen zu tun, um die Stellung zu halten. Ich erinnere mich, daß ich flehentlich bat, nicht zu schießen, denn die legten ihre MP nicht mal bei der Vergewaltigung aus der Hand. Und wer so in Todesangst schwebt, für den ist die Vergewaltigung ein ungeheuer verletzender Vorgang. Aber die Todesangst war stärker. Wir waren davor und auch danach in unmittelbarer Lebensgefahr und konnten weder denken noch fühlen. Wir wollten nur überleben! ...

Es war bei den Russen bekanntgeworden, daß in der kleinen Straße zwei hübsche junge Mädchen zu finden waren. Die Deutschen haben uns nicht aufgenommen. Sie sagten: "Wo die sind, sind die Russen." Manchmal haben wir uns unter Kohlen in einem Keller vergraben. Wir konnten dort aber auch nicht weg. Nach hinten überall Russen, vor uns die gesprengte Brücke an der Heerstraße, also über die Havel war kein Weg. Es blieb nur eine Chance, um vielleicht hundert Vergewaltigungen zu entkommen: der russische Offizier, der die dort einquartierten Russen befehligte, wurde unser "Beschützer". Aber auch er wollte mit mir schlafen. Das war das kleinere Übel ...<<

**Österreich:** Der ehemalige Staatskanzler Karl Renner (1870-1950) bildet am 27. April 1945 in Wien eine provisorische österreichische Regierung und erklärt die Unabhängigkeit Österreichs.

Die Wochenzeitung "Preußische Allgemeine Zeitung" berichtet später (am 23.04.2005) über die Unabhängigkeit Österreichs (x887/...): >>>Das Ende der großdeutschen Lösung

Vor 60 Jahren wurde die Unabhängigkeit Österreichs proklamiert

Weltpolitische Voraussetzung für die heutige Republik Österreich, die "Zweite Republik", war die Moskauer Deklaration vom 30. Oktober 1943. Darin drückten Eden, Hull und Molotow, die Außenminister der drei Alliierten, ihren Wunsch nach Wiederherstellung eines "freien, unabhängigen Österreich" aus. Nicht "wegen Österreich", wie dies später in Umerziehungsromantik klingen sollte, sondern als Teil des wahren Kriegsziels, Deutschland so klein wie möglich zu machen und die Reichsidee für immer auszutilgen - in Vollendung dessen, was man 1918/19 (noch) nicht erzwingen konnte.

Die Rote Armee stieß am 29. März von Ungarn her über die Grenze vor. Die Schlacht um Wien dauerte vom 6. bis 13. April. Die Franzosen drangen am 29. April in Vorarlberg ein, die US-Amerikaner Anfang Mai in Nordtirol, Oberösterreich und Salzburg. Bis zum 8. Mai nicht erobert blieb ein 100 bis 200 Kilometer breiter Korridor, der sich von Böhmen durch das westliche Niederösterreich und die Obersteiermark bis nach Kärnten erstreckte, das wie Osttirol erst nach Kriegsende von den Briten besetzt wurde.

Die Besatzungszonen nahmen Ende Juli ihre endgültige Gestalt an: Die Franzosen bekamen Vorarlberg und Nordtirol, die Briten Osttirol, Kärnten und die Steiermark, die Sowjets Oberösterreich nördlich der Donau, Niederösterreich und das Burgenland, die US-Amerikaner Salzburg und das südliche Oberösterreich. Wien war viergeteilt, nur das Zentrum stand unter gemeinsamer Kontrolle.

Unter argen Übergriffen zu leiden hatte die Bevölkerung vor allem in der sowjetischen Zone. Doch auch französische Kolonialtruppen hatten einen denkbar schlechten Ruf, und in Kärnten trieben Tito-Partisanen noch längere Zeit ihr Unwesen. Sehr gefürchtet waren die Grenzen der Sowjetzone, wo es fast bis zum Ende der Besatzungszeit zu willkürlichen Verhaftungen und Verschleppungen kam.

Stalin war bestrebt, vor dem Eintreffen westlicher Truppen vollendete Tatsachen zu schaffen. Bereits am 17. April wurde Theodor Körner, der spätere Bundespräsident (1951-1957), vom sowjetischen Stadtkommandanten in Wien als Bürgermeister eingesetzt. Der "rote General" war 1918 Generalstabsoffizier am Isonzo gewesen und in der Ersten Republik pensioniert worden. Später wurde er Kommandant des sozialdemokratischen "Schutzbunds". In der NS-

Zeit blieb er unbehelligt - abgesehen von einer kurzfristigen Inhaftierung nach dem 20. Juli 1944. Mit Körners Bestellung zeichnete sich bereits die sowjetische Taktik ab, Kommunisten vorerst links liegen zu lassen und Sozialdemokraten in den Vordergrund zu schieben.

Ebenfalls noch im April wurden drei politische Parteien genehmigt: Die SPÖ, bei der das "S" nun für "sozialistisch" statt wie früher für "sozialdemokratisch" stand; die ÖVP, die sich als Nachfolgerin der früheren Christlichsozialen sah; und die KPÖ, in der nicht die im Untergrund verbliebenen Genossen, sondern Exil-Funktionäre das Sagen hatten.

Unter sowjetischer Ägide kam es am 27. April zur Proklamation der Unabhängigkeit Österreichs und zur Einsetzung einer provisorischen Regierung, geleitet von dem Sozialdemokraten Karl Renner. Die Ausrufung der Zweiten Republik stützte sich auf die Moskauer Deklaration, und als Verfassung wurde jene des Jahres 1929 wieder in Kraft gesetzt. In der Regierung selbst waren die "Staatsämter" (Ministerien) annähernd gleichmäßig auf die drei Parteien verteilt. Die KPÖ erhielt zwei Schlüsselressorts, das für Inneres sowie das für Volksaufklärung, Unterricht, Erziehung und Kultusangelegenheiten.

Die Regierung Renner wurde von den Westmächten, die erst im Herbst Truppen in Wien stationieren sollten, zunächst nicht anerkannt. Im Rückblick läßt sich sagen, daß dieses Mißtrauen eher nützlich war, denn Moskau konnte sich darin bestätigt sehen, daß alles "nach Plan" verlief. Eine vom Westen anerkannte Regierung hingegen wäre mit wesentlich mehr Behinderungen konfrontiert worden. Im Herbst 1945 schließlich einigte sich die Regierung mit den politischen Gruppierungen in Westösterreich - und wurde daraufhin auch von den Westmächten anerkannt.

Da waren die Würfel bereits gefallen: Das Verhalten der sowjetischen Besatzer und der KPÖ hatte die Bevölkerung gründlich "überzeugt". Es kam zu keiner "Volksfront", und bei den Wahlen vom 25. November konnte die KPÖ nur vier der 165 Parlamentssitze erringen. Sie erhielt im Kabinett von Bundeskanzler Figl (ÖVP) zwar das Energieressort, schied 1947 aber gänzlich aus der Regierung aus. Die Machtergreifung war gescheitert - und als Strafe gab es zu Stalins Lebzeiten keinen "Staatsvertrag".

Renner, zunächst nur provisorischer Staatsoberhaupt, wurde am 20. Dezember 1945 Bundespräsident. Sein Werdegang ist exemplarisch für die Zwiespältigkeit einer ganzen Epoche: Der aus Mähren stammende Renner wurde 1907 Reichsratsabgeordneter. Als die Donaumonarchie zerfiel, bildeten die 210 deutschen Reichsratsabgeordneten eine "Nationalversammlung", und Renner wurde "Staatskanzler" der "Republik Deutsch-Österreich". Deren deklarierte Zweck aber war die eigene Nichtexistenz: In Artikel 2 des "Gesetzes über die Staatsform" heißt es "Deutsch-Österreich ist ein Bestandteil der Deutschen Republik". Nicht "will werden", sondern "ist".

Verständlich wird dies, wenn man noch weiter zurückblickt: Das Erste Reich war 1806 für erloschen erklärt worden, doch die Reichsidee lebte weiter, wesentlich gefördert vom Schrifttum der Romantik. Wie lebendig sie war, zeigte 1848 die Deutsche Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche. Mit Gründung des Zweiten Reiches aber kam das Dilemma: Die deutschen Österreicher standen nun wirklich "draußen" und in der Donaumonarchie waren sie nur eine Minderheit. Deutschnationales Denken gab es in allen Kreisen, vor allem bei den "Deutschnationalen" - und bei den Sozialdemokraten einschließlich ihrer zum Teil jüdischen Spitzenvertreter. Selbst Kaiser Franz Joseph blieb in seinem Selbstverständnis "ein deutscher Fürst".

Der Zusammenbruch der beiden Teilreiche 1918 wurde als neue Chance gesehen. Die Verhandlungen zwischen Wien und Berlin waren schon sehr weit gediehen, als dann das Diktat der Siegermächte alles zunichte machte: Es kam ein "Anschlußverbot", und statt Deutsch-Österreich mit zehn Millionen Einwohnern gab es ein Rest-Österreich mit nur sechs Millionen - Südtirol, Unterkärnten, die Untersteiermark und die deutschen Gebiete Böhmens und Mäh-

rens wurden abgetrennt.

Die Erste Republik, in der Renner auch nach 1920, nach seiner Ablösung an der Staatsspitze, politisch präsent blieb, war gekennzeichnet durch Wirtschaftsprobleme, soziale Konflikte und bewaffnete Parteimilizen, vor allem "Heimwehr" und "Schutzbund". Die Selbstausschaltung des Parlaments führte 1933 zum autoritären "Ständestaat", auch "Austrofaschismus" genannt, der sich einem "Anschluß" vehement widersetzte. Im Februar 1934 kam es zu einem blutig niedergeschlagenen Aufstand des "Schutzbunds". Und im Juli 1934 wurde Bundeskanzler Dollfuß bei einem nationalsozialistischen Putschversuch ermordet.

Bundeskanzler Schuschnigg, der Dollfuß nachfolgte, konnte den Anschluß zunächst durch enge Anlehnung an Italien verhindern. Als aber Hitler von Mussolini freie Hand bekam, mußte Schuschnigg im Februar 1938 Nationalsozialisten in die Regierung aufnehmen. In letzter Minute versuchte er dann noch, die Selbständigkeit durch eine Volksabstimmung zu retten, die für den 13. März angesetzt war. Wie diese ausgefallen wäre, bleibt natürlich Spekulation. Doch Hitler wollte offensichtlich "nichts riskieren" und befahl den Einmarsch am 12. März.

Die Abstimmung am 10. April 1938 zur Bestätigung des Anschlusses brachte eine geradezu "volksdemokratische" Ja-Mehrheit von 99,7 Prozent. Es spricht jedoch einiges für die Annahme, daß selbst unter regulären Bedingungen mehr Österreicher für den bereits vollzogenen Anschluß gestimmt hätten als vier Wochen davor gegen die Selbständigkeit:

Man konnte deutschnational denken, ohne ein Nazi zu sein. Man konnte von Inszenierungen geblendet sein. Man konnte endlich Arbeit gefunden haben. Man konnte auch allerlei unehrenhafte Gründe gehabt haben. Und man konnte davon beeindruckt sein, daß namhafte Persönlichkeiten zum Ja aufgerufen hatten, darunter der Wiener Erzbischof Kardinal Innitzer - und Karl Renner.

Es kursieren Legenden darüber, wie Anfang April 1945 der Kontakt zwischen Renner und den Sowjets zustande kam. Entscheidend aber war, daß - wie heute feststeht - Stalin persönlich sich für Renner entschieden hatte. Warum, darüber gibt es ebenfalls Legenden - angeblich habe er ihn als einen Schüler des Engels-Mitarbeiters Karl Kautsky geschätzt. Ein Merkmal von Stalins Personalpolitik war aber auch die Vorliebe für Leute, die in seinen Augen einen Schwachpunkt hatten und die er deshalb in der Hand zu haben glaubte: Der "großdeutsche" Renner mag ihm als idealer Erfüllungshelfer erschienen sein.

Bezeichnend ist, daß in den Nachkriegsjahren von Renners Rolle 1938 und von seiner Schrift zur Rechtfertigung des Anschlusses des Sudetenlandes offiziell nie die Rede war. Totgeschwiegen wurde sogar, daß der 1918 ausgerufene Staat "Deutsch-Österreich" geheißen hatte. Aber war Renner ein "Wendehals"? Renner tat 1918 das, was die Mehrzahl seiner Landsleute wollte. Wahrscheinlich gilt das auch für 1938. Und sicher gilt es für 1945, denn der Stimmungswandel war dramatisch. Und hätte es denn eine Alternative gegeben zur Berufung auf die Moskauer Deklaration?

Gegenwartsbewältigung hatte höchste Priorität, und so wie schon 1933/34 oder 1938 war eben wieder einmal Schichtwechsel in Ämtern und Gefängnissen.<<

#### **28.04.1945**

**Ostkrieg:** Sowjetische Truppen besetzen am 28. April 1945 Neubrandenburg.

Ein nordamerikanischer Armegeistlicher, der am 28. April 1945 im deutschen Gefangenenlager Neubrandenburg den sowjetischen Einmarsch erlebt, berichtet später (x026/93): >>...

Die Ereignisse der dann folgenden Tage waren die fürchterlichsten, die mir je in meinem Leben begegnet sind.

Am 28. April, um Mitternacht, begannen die russischen Tanks in die Stadt zu rollen ... Der deutsche Kommandant hatte sich erschossen, und die deutsche Garnison leistete keine Gegenwehr. Die russische Infanterie, die zu je 15 oder 20 Mann auf den Tanks saß, machte den Eindruck von Wilden und schoß mit ihren Gewehren und Maschinenpistolen nach allen Sei-

ten. Die meisten Infanteristen hatten asiatische Gesichter.

Binnen einer Stunde war Neubrandenburg ein Meer von Flammen, das im Laufe der Nacht höher und höher hinaufschlug. Die Stadt brannte den ganzen folgenden Tag lang, und es blieb kaum ein Haus, das nicht bis auf den Grund ausbrannte. Die Hitze, welche aus der brennenden Stadt strömte, war sengend und das Lager war taghell erleuchtet.

Wir hielten uns im Lager zurück, während Franzosen, Italiener und Serben zum Plündern in die Stadt zogen. Die russischen Gefangenen waren merkwürdigerweise die einzigen unter uns, die nicht glücklich über ihre Befreiung schienen. ...

Ein alter französischer Pfarrer, der als Gefangener unter uns war, bat mich am Nachmittag, mit ihm in die Stadt zu gehen. Er wollte sehen, wie es den deutschen Geistlichen und den Deutschen, die nicht hatten fliehen können, erging. ...

Obwohl wir aufs Schlimmste gefaßt waren, erschütterte uns das, was wir sahen, in einem Maße, das mit Worten nicht zu fassen ist. Wenige Meter von unserem Lager entfernt, im Wald, stießen wir schon auf einen Anblick, den ich bis ans Ende meiner Tage nicht vergessen werde. Mehrere deutsche Mädchen waren hier geschändet und dann getötet worden. Einige hatte man an den Füßen aufgehängt und ihre Leiber aufgeschlitzt. Kameraden hatten mir vorher schon ähnliches berichtet, aber ich hatte es nicht glauben wollen. Wir hielten an und sprachen einige Gebete.

Als wir dort ankamen, wo ein paar Tage vorher die schöne kleine Stadt Neubrandenburg gestanden hatte, war mir, als blickte ich auf das Ende der Welt und auf das Jüngste Gericht. ...

Schließlich kamen wir zu einem deutschen Pfarrhaus. Das Haus war zum Teil vom Feuer zerstört und an vielen Stellen zusammengefallen. Die beiden Schwestern des Pfarrers saßen auf den kahlen Treppenstufen. Der Pfarrer selbst und sein Vater hockten daneben, und ihre fahlen Gesichter verrieten die äußerste Erschütterung, die Menschen überfallen kann. Drei Frauen kauerten auf einem Sofa. Eine der Schwestern sprach mit dem französischen Priester und sagte ihm, daß eine Horde Russen die drei Frauen geschändet und den Pfarrer und seinen Vater gezwungen hätte, dabei zuzusehen.

Der französische Priester fragte sie, ob er irgend etwas für sie tun könnte. Aber sie schüttelten den Kopf voller Hoffnungslosigkeit. Und ich sah, daß sie nahe daran waren, den Verstand zu verlieren.<<

Die Rote Armee nähert sich am 28. April 1945 unaufhaltsam der Berliner Reichskanzlei.

Ein Opfer der Massenvergewaltigungen in Berlin berichtet später im Buch "Befreier und Befreite" über die sowjetische Befreiung (x037/152): >>...>>Angestanden haben sie. Einer hat auf den anderen gewartet. ... Es sind mindestens 20 gewesen, aber genau weiß sie es nicht ...<<

**Italien:** Benito Mussolini, der mit seiner Freundin Clara Petacci in die Schweiz fliehen will, wird bei Dongo (Oberitalien) von kommunistischen Partisanen abgefangen und am 28. April 1945 erschossen.

Die Ermordeten werden anschließend nach Mailand transportiert und dort öffentlich aufgehängt (x040/281).

Mussolini sagt angeblich vor seiner Hinrichtung (x063/545): >>Und Euch habe ich ein Imperium gegeben! ...<<

Die "New York Times" berichtet am nächsten Tag (x063/545): >>Die Menge trampelte, spie und schlug auf die Leichen ein, den ganzen Tag hindurch. Nun, in der Nacht, hängen sie mit dem Kopf nach unten zur allgemeinen Schaustellung in Mailand.<<

## **29.04.1945**

**Westkrieg:** Nordamerikanische Truppen befreien am 29. April 1945 das KZ Dachau (bei München).

Ein US-Kameramann berichtet später über die Befreiung des KZ Dachau (x165/335-336):

>>Das erste, was ich sah, als ich nach Dachau kam, waren etwa 40 Güterwaggons, die auf einem Nebengleis standen. Ich wußte, daß in Dachau irgend etwas geschehen war, aber was das gewesen war, wußte ich nicht. Die Deutschen redeten nie darüber. Sie stritten ja sogar ab, daß es solche Sachen gegeben hatte. Die Güterwaggons waren bis obenhin voll mit bis zum Skelett abgemagerten Leichen. 40 Waggons voll mit Toten. Ich weiß, ich bin von Natur aus zartbesaitet, aber ...

Kurz vorher hatten wir ein Haus durchsucht, ich hielt mich dicht hinter der Patrouille. Ich hörte einen Schuß aus dem Keller und lief hinunter. Ein Deutscher hatte sich erschossen.

Wir rissen die Tore des Konzentrationslagers nieder. Ein paar deutsche Wachen wurden dabei erschossen. Wir gingen in die Baracken und in die Bunker. Überall herrschte helle Aufregung. Es ergab ergreifende Szenen, die KZ-Häftlinge liefen herum und weinten, sie drehten fast durch, als die Amerikaner kamen, die Befreier von Dachau. Ich filmte, solange das Material reichte. Jeder sollte das sehen. Ich wollte nicht länger bleiben, ich wollte, daß der Film allen unseren Soldaten gezeigt würde. Man mußte jeden Film zuerst bei der 163sten, der Fotokompanie, vorlegen. Das wollte ich selbst übernehmen. Ich wollte den Film nicht aus der Hand geben.

Irgendwo in der Nähe stand eine Piper herum, und der Pilot erklärte sich bereit, mich zu fliegen. Das Flugzeug war sehr klein. Wir starteten, und kaum waren wir in der Luft, begann es zu stürmen, und der Himmel verfinsterte sich. Wir verloren jede Orientierung. Der arme Pilot wußte auch nicht weiter. Dann flogen wir über München. Es war erschütternd, von den Häusern standen nur mehr die Außenmauern, alles andere war eingestürzt. Es sah so unwirklich aus. Wir landeten sicher, und ich lieferte den Film ab, aber mir war schon etwas komisch zumute gewesen, der Wind und der Regen, und dann dieses winzige Flugzeug.

Ich kehrte wieder zu meiner Einheit zurück. Wir entdeckten die Krematorien, und Leichen über Leichen. Die Überlebenden streckten die Hände nach uns aus und zogen uns an den Uniformen. Wir konnten zu diesem Zeitpunkt gar nicht sehr viel für sie tun. Wir hatten selbst zu wenig zu essen. Die Rationen waren knapp. ...<<

Die US-Kriegskorrespondentin Martha Gellhorn (1908-1998) berichtet damals über die Befreiung des KZ Dachau (x083/204-205): >>... Jetzt waren wir am Krematorium. "Halten Sie sich lieber ein Taschentuch vor die Nase", sagte der Führer. Da, plötzlich und doch nicht zu glauben, niemals, waren die Leiber der Toten. Sie waren überall. Sie lagen stapelweise im Ofenraum, aber die SS hatte keine Zeit mehr gehabt, sie zu verbrennen. Sie lagen in Haufen vor der Tür und am Gebäude entlang. Alle waren nackt, und hinter dem Krematorium waren die zerlumpten Kleider der Toten ordentlich aufgehäuft, Hemden, Jacken, Hosen, Schuhe, die ihre Sterilisation und Weiterverwendung erwarteten.

Die Kleidungsstücke wurden sorgfältig behandelt, aber die Leichen wurden wie Müll hingekippt und verwesten in der Sonne, gelb und nichts als Knochen, riesig gewordene Knochen, denn kein Fleisch bedeckte sie mehr, grauenhafte, entsetzliche, peinigende Knochen, und der unerträgliche Geruch des Todes.

Wir haben inzwischen alle eine Menge gesehen; wir haben zu viele Kriege gesehen und zu viel gewaltsames Sterben, wir haben Lazarette gesehen, blutig und besudelt wie Schlachthäuser; über den halben Erdball haben wir die Toten wie Bündel auf allen Straßen liegen gesehen. Aber nirgendwo hat es etwas gegeben wie dies hier. Nichts am Krieg war jemals so wahnsinnig brutal wie diese verhungerten und mißhandelten, nackten, namenlosen Toten.

Hinter einem Haufen solcher Toten lagen die bekleideten, gesunden Körper der deutschen Soldaten, die man in diesem Lager angetroffen hatte. Sie wurden auf der Stelle erschossen, als die nordamerikanische Armee einzog. Und zum 1. Mal konnte man einen toten Menschen anschauen und sich freuen ...<<

**Kapitulationsverhandlungen:** Am 29. April 1945 kapituliert Generaloberst Heinrich von

Vietinghoff-Scheel (Heeresgruppe C) in Caserta (Italien). Kapitulationsbeginn ist der 2. Mai 1945, 14.00 Uhr.

**NS-Regime:** Hitler diktiert am 29. April 1945 sein privates und ein politisches Testament. In seinem politischen Testament bestimmt der Führer Großadmiral Dönitz zum Nachfolger. Danach heiratet Hitler seine langjährige Lebensgefährtin Eva Braun.

Im politischen Testament Hitlers heißt es z.B. (x023/368-369,372): >>... Ich habe noch drei Tage vor Ausbruch des deutsch-polnischen Krieges dem britischen Botschafter in Berlin eine Lösung der deutsch-polnischen Probleme vorgeschlagen – ähnlich der im Falle des Saargebietes unter internationaler Kontrolle. Auch dieses Angebot kann nicht weggeleugnet werden. Es wurde nur verworfen, weil die maßgebenden Kreise der englischen Politik den Krieg wünschten, teils der erhofften Geschäfte wegen, teils getrieben durch eine, vom internationalen Judentum veranstaltete Propaganda.

Ich habe aber auch keinen Zweifel darüber gelassen, daß, wenn die Völker Europas wieder nur als Aktienpakete dieser internationalen Geld- und Finanzverschwörer angesehen werden, dann auch jenes Volk mit zur Verantwortung gezogen wird, daß der eigentliche Schuldige an diesem mörderischen Ringen ist: Das Judentum!

Ich habe weiter keinen darüber im Unklaren gelassen, daß dieses Mal nicht nur Millionen Kinder von Europäern der arischen Völker verhungern werden, nicht nur Millionen erwachsener Männer den Tod erleiden und nicht nur Hunderttausende von Frauen und Kindern in den Städten verbrannt und zu Tode bombardiert werden dürften, ohne daß der eigentliche Schuldige, wenn auch durch humanere Mittel, seine Schuld zu büßen hat.

Nach einem sechsjährigen Kampf, der einst in die Geschichte trotz aller Rückschläge als ruhmvollste und tapferste Bekundung des Lebenswillens eines Volkes eingehen wird, kann ich mich nicht von der Stadt trennen, die die Hauptstadt dieses Reiches ist.

Da die Kräfte zu gering sind, um dem feindlichen Ansturm gerade an dieser Stelle noch länger standzuhalten, der eigene Widerstand aber durch ebenso verblendete wie charakterlose Subjekte allmählich entwertet wird, möchte ich mein Schicksal mit jenem teilen, das Millionen anderer auch auf sich genommen haben, indem ich in dieser Stadt bleibe. Außerdem will ich nicht Feinden in die Hände fallen, die zur Erlustigung ihrer verhetzten Massen ein neues, von Juden arrangiertes Schauspiel benötigen.

Ich hatte mich daher entschlossen, in Berlin zu bleiben und dort aus freien Stücken in dem Augenblick den Tod zu wählen, in dem ich glaube, daß der Sitz des Führers und Kanzlers nicht mehr gehalten werden kann. Ich sterbe mit freudigem Herzen angesichts der mir bewußten unermeßlichen Taten und Leistungen unserer Soldaten an der Front, unserer Frauen zuhause, den Leistungen unserer Bauern und Arbeiter und dem in der Geschichte einmaligen Einsatz unserer Jugend, die meinen Namen trägt. ...<<

>>... Vor allem verpflichte ich die Führung der Nation und die Gefolgschaft zur peinlichen Einhaltung der Rassengesetze und zum unbarmherzigen Widerstand gegen den Weltvergifter aller Völker, das internationale Judentum.

Gegeben zu Berlin, den 29. April 1945, 4.00 Uhr.

Adolf Hitler

Als Zeuge:

Dr. Joseph Goebbels, Martin Bormann, Wilhelm Burgdorf, Hans Krebs.<<

Der deutsche Historiker und Diplomat Guntram von Schenck (von 2001-2006 Botschafter in Rom) berichtet später über Hitlers Endlösung bzw. die Vernichtung der europäischen Juden (x878/...): >>**Holocaust - Folge der Ruhmsucht Hitlers?**

"Ohne die Juden keinen Ruhm" (Friedrich Nietzsche)

"Les extrêmes se touchent" (Die Extreme berühren sich)

Der Holocaust, die Vernichtung der europäischen Juden, ist bis in die Einzelheiten erforscht. Historiker wie Saul Friedländer, Raul Hilberg, Hans Mommsen, Ian Kershaw, Eugen Kogon und andere haben fundierte Arbeiten vorgelegt, die sämtliche heute bekannten Tatsachen festhalten. Wir können die unheilvollen Steigerungen der Judenverfolgung von 1933 bis zum Holocaust im Zweiten Weltkrieg mit den Fakten belegen. Wir kennen den Antisemitismus und den ins Maßlose gesteigerten Judenhaß Hitlers und der Nazi-Führungsgruppe; er ist umfassend dokumentiert. An unstreitigen Informationen über den Holocaust fehlt es nicht.

Wir kennen zum Holocaust das Was, das Wie und das Wann. Dem Begreifen und Verstehen entzieht sich der Judenmord dennoch für alle Nachgeborenen. Eine Lücke bleibt, es bleibt das Unerklärliche. Daraus ergibt sich die Forderung und Notwendigkeit, die Erkenntnissuche über menschliches Verhalten und Versagen bis an ihre äußersten Grenzen voran zu treiben. Verstehen ist nicht gleichbedeutend mit Entschuldigen. Mit dem Verzicht auf das Verstehen würden wir menschliche Geschichte dämonischen Kräften und Mächten überantworten, die uns (oder die Menschheit) zum hilflosen Objekt machen. Die Verantwortung können und wollen wir nicht abgeben.

Als Erklärungen für den Holocaust werden in der Forschung genannt: wachsender Antisemitismus in Deutschland nach der Niederlage des Ersten Weltkriegs, Antisemitismus in seiner spezifischen Hitlerschen rassistischen Ausprägung einschließlich der Radikalisierung des Antisemitismus im Krieg, schließlich Hitler als das Fleisch gewordene "Böse" schlechthin. All das sind Erklärungsmuster, die aus heutiger Sicht den Massenmord nicht verstehbarer machen. Es gibt zu viele Widersprüche, die ins Auge springen. Sie sind aus heutiger Sicht, aus der Sicht des deutschen Zeitgenossen zu Beginn des 21. Jahrhunderts, so wenig zu übersehen, wie sie es damals eigentlich schon waren oder hätten sein müssen.

Wenn Hitler in den Juden insbesondere den politischen Feind sah: Wie kann sich dieser Feind laut Hitler als Vertreter des jüdischen Finanzkapitals in den angelsächsischen Finanzzentren London und New York zur maßgeblichen Macht aufschwingen während er gleichzeitig den harten Kern, die Avantgarde der bolschewistischen Revolution in Moskau stellt? Gemeinsam haben sie sich erfolgreich verschworen - so Hitler - die Völker der Welt in den Zweiten Weltkrieg zu stürzen.

Ein Widerspruch, besser: paranoider Unsinn, der auch antisemitischen Zeitgenossen kaum verborgen geblieben sein dürfte, standen sich doch Marxismus und Kapitalismus unversöhnlich gegenüber. Wenn Juden als Bankiers und Spitzenkräfte des angelsächsischen Finanzkapitals und als führende Revolutionäre in der Sowjetunion sicherlich eine "Elite" darstellten und als "gefürchtete" Feinde von Hitler auch geachtet wurden, wie können sie als Juden gleichzeitig "Abschaum", "Pestbazillen" etc. gewesen sein? Alles jede Logik sprengende Absurditäten des Antisemitismus.

Als Hitler seine Drohung der Reichstagsrede vom 30. Januar 1939: Prophezeiung der Vernichtung der Juden für den Fall, daß sie die Völker Europas erneut in einen Krieg treiben sollten, wahr machte, warum vergriff er sich an den Juden, die an dieser "Verschwörung" gerade nicht teil hatten und objektiv nicht teil haben konnten, den Juden in seinem Machtbereich?

Die Entscheidung zum Judenmord fiel nach Saul Friedländer und anderer Historiker in der 2. Jahreshälfte 1941, wahrscheinlich gegen Ende des Jahres. Es war zu und ab diesem Zeitpunkt ausgeschlossen (die Wehrmacht war vor Moskau zum Stehen gekommen und die USA in den Krieg eingetreten), daß Hitler sich an den jüdischen "Feinden", die sich außerhalb seines Machtbereichs befanden, im Sinne seiner Drohung würde rächen, sie würde vernichten können.

Die Juden in Amerika, im Nahen Osten, insbesondere Palästina, im nicht besetzten Rußland stellten die Mehrheit des Judentums. Die Entscheidung Hitlers zum Judenmord in seinem Machtbereich konnte sie nur veranlassen, den Kampf mit Erbitterung gegen ihn fortzusetzen -

was sie auch taten.

Dem Erfordernis der Hitlerschen Kriegsführung widersprach die absolute Priorität, mit der ab 1942 die sogenannte Endlösung betrieben wurde. Die Nazis hämmerten den Deutschen ein, daß sich Deutschland in einem Kampf um seine Existenz befand. Die alliierte Forderung von "bedingungsloser Kapitulation" vom Januar 1943 gab auch einigen Grund dazu.

Was hat Hitler und seine engeren Gefolgsleute trotz dieser Extremsituation bewogen, u.a. wichtige Transportmittel vorrangig für Menschentransporte in die Vernichtungslager und nicht für den Nachschub der kämpfenden Truppe einzusetzen? Was hat die Kerngruppe um Hitler veranlaßt, dieses Geschehen vor der deutschen Öffentlichkeit geheim zu halten? (Was nicht verhinderte, daß trotzdem zahlreiche Gerüchte in der deutschen Bevölkerung zirkulierten, weil es natürlich auch Mitwisser und Mittäter des Holocaust gab.)

Nun kann man die Widersprüche aufzulösen versuchen, indem man Hitler und seine Gefolgsleute zu "Irren" erklärt, die getrieben von Wahnideen die Welt erobern wollten und nach Sündenböcken für ihre Mißerfolge Ausschau hielten, um sich daran schadlos zu halten. Als Irrer wurde Hitler allerdings mehrheitlich von seinen Zeitgenossen nicht wahrgenommen. Das gilt nicht nur für die große Mehrheit der Deutschen. Die frappierenden Anfangserfolge Hitlers, auch auf internationaler Ebene, sprechen eine andere Sprache und legen zumindest eine gewisse Rationalität im Handeln Hitlers nahe. (Für die Schlußphase mag dann etwas anderes gelten.)

Es könnte deshalb aufschlußreich sein, zu versuchen, die Beweggründe in den Vorstellungen und Wahnwelten Hitlers zu entziffern, um die Entwicklung seines Denkens und der Nazi-Kerngruppe im historischen Kontext besser zu begreifen. Zu fragen ist, ob es nicht jenseits bekannter Erklärungsmuster Motive für das Handeln Hitlers gegeben haben könnten, die uns dem Verstehen des Geschehenen näher bringen könnten?

Nochmals: Verstehen heißt nicht entschuldigen oder rechtfertigen! Heute trennen uns mehr als 60 Jahre vom Holocaust. Die Deutschen waren von 1933-1945 keine Opfer. Der nachfolgende Text ist der eines (nachgeborenen) Deutschen zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Er ist und kann nicht mit dem Diskurs der Opfer identisch sein; er schließt aber die uneingeschränkte Empathie mit den Opfern ein.

## **I. Antisemitismus**

Der Genozid an den Juden wird auf die Ideologie der Nazis zurückgeführt, deren wesentlicher Bestandteil der Antisemitismus war. Es kann hier keine Darstellung des Antisemitismus und seiner Geschichte in Deutschland wiederholt werden; es gibt hierzu viele ausgezeichnete und hervorragend dokumentierte Publikationen. Was interessiert, ist die Zwangsläufigkeit, die aus dem Antisemitismus der Nazis (und auch der Deutschen zu dieser Zeit) für den Völkermord abgeleitet wird.

Ob nun "kumulative Radikalisierung" (Hans Mommsen) oder "Mordabsicht von Anfang an", stets wird in der Ideologie, im Haß auf die Juden der Zugang zum Begreifen des Geschehens gesucht. Gewiß: ohne den Antisemitismus wäre der Holocaust nicht möglich gewesen. Aber führte er wirklich zwingend zur apokalyptischen "Endlösung"?

Zunächst fällt auf, daß der Antisemitismus eine krude Mischung völlig widersprüchlicher Behauptungen ist. Es wurde schon darauf hingewiesen, daß Juden nicht als Finanziere in New York und London die Weltmärkte beherrschen, die dortige Politik bestimmen und gleichzeitig als revolutionäre Bolschewiki in Rußland in verschwörerischer Zusammenarbeit mit letzteren die "gesunde" Welt zersetzen und zerstören oder - wie es in den Nazi-Schriften heißt - nach der Weltherrschaft greifen können.

Das schließt sich gleich in mehrfacher Hinsicht aus. Gewiß hat es eine Bedrohung der traditionellen Lebenswelten in Deutschland und anderswo durch Kapitalismus auf der einen und Kommunismus auf (der) anderen Seite gegeben, aber daraus zu schließen, die Juden seien

daran überwiegend oder ausschließlich schuld, ist paranoider Unsinn.

Sozialneid, der sich daraus ergab, daß Juden an vorderster Front der Moderne, gewissermaßen als eine der Speerspitzen der Moderne seit der Judenemanzipation im 19. Jahrhundert als Anwälte, Ärzte, Journalisten, Schriftsteller, Industrielle, Bankiers usw. in der Gesellschaft erfolgreich tätig waren, ist noch lange kein Grund für staatlich sanktionierten und organisierten Mord und Totschlag. In einer sich säkularisierenden Welt, auch und gerade in Deutschland seit Beginn des 20. Jahrhunderts, hatte der religiös begründete Antisemitismus (Luther, aber auch katholische Kirche) zwar seine bestimmende Wirkungsmacht verloren, sicherlich hat es aber noch Restbestände gegeben. Die Rassenideologie wurde von den Nazis selbst bei ihren haarspalterischen Versuchen, wer als Jude zu gelten habe (Halb- Vierteljude etc.) ad absurdum geführt.

Der Vorwurf mangelnden Patriotismus und Verrats der deutschen Juden hält den Tatsachen nicht stand. Es gab unter ihnen glühende Nationalisten, die im Ersten Weltkrieg ihr ganzes Wissen und Können der deutschen Nation zur Verfügung gestellt hatten. Sie standen mit an der Front und erhielten die höchsten militärischen Auszeichnungen. Bessere Propagandisten für die deutsche Sache konnte man gar nicht finden. In der Kultur, in der Literatur und Kunst, im Film und in der Wissenschaft waren sie bis 1933 mit die besten Vertreter Deutschlands. (Heute tun sie es wieder, zum Teil kamen sie nach Deutschland zurück.) Wenn die Nazis deutsche Nationalisten gewesen wären, wie sie behaupteten, hätten sie dieses gewaltige Potential nutzen, diesen Schatz heben müssen. Sie taten das Gegenteil.

Das gesamte ideologische antisemitische Gebäude des Nationalsozialismus war weder kohärent noch stringent. Es war in sich brüchig und unglaublich, verquer, verklemmt, paranoid und letztlich antinational (wenn auch anderes behauptet wurde). Sicherlich gab es ein Segment in der deutschen (und europäischen) Bevölkerung, das für die paranoiden Wahnvorstellungen des Antisemitismus anfällig war und zum Teil fanatisch daran glaubte.

Wie weit verbreitet dieser fanatische Antisemitismus in der deutschen (und europäischen) Gesellschaft war, ist heute kaum mehr feststellbar. Manche Gestapo- und Parteiberichte zeigen ein für die Nazis eher ernüchterndes Bild. Jedenfalls wurde mittels Propaganda von Goebbels und anderen Parteiführern alles versucht und getan, um mangelnde argumentative Überzeugungskraft durch Wiederholung von Behauptungen, durch penetrantes Einhämmern von Parolen zu ersetzen.

Sicher war die antisemitische Nazi Propaganda nicht wirkungslos. Es gab dafür auch Anknüpfungspunkte. Berichtet wird vor allem für die Jahre vor 1933, für die Zeit der Weimarer Republik, von wachsendem Antisemitismus, einem latenten Unbehagen gegenüber den Juden - auch jenseits der deutschen Grenzen. Es gab ein weit verbreitetes, gesellschaftlich akzeptiertes Schimpfen auf die Juden, die an allem schuld gewesen sein sollten. Der Erste Weltkrieg hatte dies verstärkt. Folgenlos war es freilich in der Weimarer Republik auch schon nicht, wie die Ermordung von Walter Rathenau, Rosa Luxemburg und anderen zeigt.

Unbehagen gab es nach 1933 in Deutschland aber auch gegenüber der antisemitischen Propaganda und Hetze und den antijüdischen Aktionen der Nazis, das sich freilich selten genug in aktiver Mißbilligung und Hilfe für die Juden konkretisierte. Das von den Nazis systematisch geschaffene antijüdische Klima, Repression, Terror und Angst haben die Hilfsbereitschaft noch weiter zurückgedrängt.

Wiederholt hatte man im Lauf der Jahre bis zum Krieg in Deutschland (zum Teil auch bei den jüdischen Mitbürgern) und auch im Ausland den Eindruck, daß es sich bei dem Antisemitismus um eine Marotte der engeren Nazi-Clique handelte, mit der abhängig von der jeweiligen Situation umgegangen wurde. Hitler schraubte die antisemitische Hetze und antijüdische Aktivitäten immer dann zurück, wenn es ihm opportun erschien. Das gilt für mehrere Phasen, wie die Jahre vor 1933, als die Machtübernahme in greifbare Nähe rückte, und die Zeit vor

und während der Olympiade 1936.

Die Innenansicht des Naziregimes zeigt, daß das Pogrom vom 9. November 1938 (von den Nazis als "Reichskristallnacht" bezeichnet) im wesentlichen eine Einzelaktion von Goebbels war, die auf Widerspruch der meisten anderen Nazi-Machthaber stieß. Hitlers Haltung ist nicht klar, offen unterstützt hat er das Pogrom aber nicht (Raul Hilberg, Die Vernichtung der europäischen Juden, Frankfurt/M, 10. Auflage, 2007, Bd. I, S. 44/45).

Die Annahme, Hitler sei im Hinblick auf die Juden quasi unzurechnungsfähig gewesen und hätte nur mit blinder Wut und Schaum vor dem Mund auf Fragen in diesem Zusammenhang reagiert, ist falsch. Er kalkulierte genau und wußte, was und wann er es tat. Die zunehmende Ausgrenzung der Juden, die Rationalität mit der sie in Schüben nach und nach über bürokratische Maßnahmen durchgeführt und durchgesetzt wurde, spricht Bände. Die Judenfrage war für Hitler eine paranoide Obsession, ohne Frage. Aber er ließ sich davon nicht zu unkontrollierten Aktionen hinreißen.

Wenn es richtig ist, daß Politiker die meiste Energie, die in ihr Handeln einfließt, aus der Kontrolle und Kanalisation von Aggressionen und daraus folgenden hochgradigen Erregungen beziehen, dann bezog Hitler sie aus dieser Quelle. Aber es war kein blindwütiges Dreinschlagen, keine pure Mordlust. Es war Berechnung, kalte Berechnung, mit System in die Tat umgesetzt.

Zeitgenossen und Historiker stimmen darin überein, daß Hitler nicht alle Einzelheiten der Judenverfolgung und -vernichtung selbst veranlaßt hat. Er hatte Zuträger, Zuarbeiter, willige und entschlossene Mittäter (auch außerhalb Deutschlands, im europäischen Ausland). Aber ohne Hitler wäre es voraussichtlich nicht zum Genozid gekommen. Er kann aus dem ganzen Geschehen nicht weggedacht werden. Hitler steht im Zentrum. Deutschland war 1933 trotz des verlorenen Ersten Weltkrieges eine der mächtigsten Nationen mit einem gewaltigen Potential. Hitler machte sich dieses Potential binnen kurzem zunutze.

Saul Friedländer hat Hitlers Antisemitismus wie folgt auf den Punkt gebracht: "Für Hitler war der Kampf gegen die Juden die unveränderliche Basis und der zwanghafte Kern seines Verständnisses von Geschichte, Politik und politischem Handeln" (Das Dritte Reich und die Juden, Sonderausgabe, München 2007, S.117).

## **II. Hitler, der Krieg und die Juden**

Am 1. September 1939 führte Hitler Deutschland in den Krieg. Die Wehrmacht besetzte nach kurzem Feldzug den Westteil Polens, Großbritannien und Frankreich antworteten am 3. September 1939 mit der Kriegserklärung an Deutschland. Stalin holte sich, wie mit Hitler abgesprochen, kurz darauf seinen (größeren) Teil der polnischen Beute, besetzte das Baltikum und fiel in Finnland ein (letzteres ohne Absprache). Deutschland kam 1940 - freilich unter hohen Verlusten - mit der Besetzung Norwegens und Dänemarks um wenige Stunden Großbritannien zuvor. Frankreich wurde noch im gleichen Jahr in wenigen Wochen besiegt und teilweise besetzt, Belgien und die Niederlande gleichfalls von der Wehrmacht eingenommen.

Hitler stand auf dem Höhepunkt seiner Macht. Aber Großbritannien - obgleich isoliert - gab nicht auf und kämpfte weiter. Churchill war auf Hitlers Angebot nicht eingegangen: für London das Empire, für Berlin die Hegemonie/Herrschaft auf dem Kontinent. Hinter London standen die USA, zunehmend feindselig gegenüber dem Dritten Reich und offen zu massiven Hilfsleistungen für Großbritannien bereit.

Es war absehbar, daß irgendein Auslöser den Eintritt der Vereinigten Staaten an der Seite Großbritanniens wie im Ersten Weltkrieg zur Folge haben würde. Diese Aussicht bestärkte Churchill in seinem Widerstandswillen. Er setzte alles daran, die USA für einen baldigen Kriegseintritt zu gewinnen, was sich aber angesichts des damals ausgeprägten Isolationismus in der US-amerikanischen Bevölkerung als schwierig erwies.

Es kann hier nicht das Rätsel gelöst werden, warum Hitler 1941 die Sowjetunion angriff und

das Deutsche Reich in einen Zweifrontenkrieg verwickelte, den er als Lehre Nummer Eins aus dem Ersten Weltkrieg unbedingt vermeiden wollte. War es die Ideologie, die sog. Sicherung von "Lebensraum", war es - aus seiner Sicht - ein Präventivangriff oder war es schlicht derselbe Fehler, den auch Napoleon begangen hatte, als er England nicht besiegen konnte und mit der Grande Armee nach Moskau marschierte? Viel spricht für die Lebensraum-Ideologie, aber wir werden es wahrscheinlich nie genau wissen.

Japan überfiel am 7. Dezember 1941 Pearl Harbor und Hitler erklärte am 11. Dezember den USA den Krieg. Die Wehrmacht blieb im Dezember 1941 vor Moskau stecken, ein Gegenangriff der Roten Armee konnte nur mit äußerster Anstrengung und hohen Verlusten abgewehrt werden. Der Blitzkrieg im Osten war gescheitert, die Sowjetunion konnte nicht niedergeworfen werden.

### **Entscheidungsmonat Dezember 1941**

Der Krieg war ab diesem Zeitpunkt (Dezember 1941) nicht mehr zu gewinnen, die deutsche Weltmacht rückte außer Reichweite. Der Zweifrontenkrieg war auf Dauer nicht durchzuhalten, die Niederlage angesichts der gewaltigen feindlichen Potentiale bei rationaler Betrachtung nur mehr eine Frage der Zeit. Wir wissen, daß es bei Hitler und der engeren Führungsgruppe im Dezember 1941 eine Vorahnung der kommenden Niederlage gegeben hat. Wir wissen nicht, wie klar Hitler die drohende Niederlage im Dezember 1941 vor Augen stand. Wir kennen ihn als Hasardeur des "Alles oder Nichts".

Hat er damals schon erkannt, daß es das "Nichts" war, das ihm entgegen starnte? Zumindest mußte er damit rechnen. Soviel Rationalität müssen wir ihm wohl zubilligen. Ein Hohlkopf war er trotz aller Wahnvorstellungen nicht. Einen fast untrüglichen, unbändigen Machtinstinkt gepaart mit kalter Berechnung hatte Hitler während seines Aufstiegs bewiesen. Sollten ihm diese Fähigkeiten gerade im Entscheidungsmonat Dezember 1941 abhanden gekommen sein? (Verbürgt ist, daß Churchill seit Dezember 1941 seines künftigen Sieges - trotz zeitweiliger Rückschläge 1942/1943 - absolut sicher war.)

Im Dezember 1941 fällt im engeren NS-Führungskreis nach heutigem Erkenntnisstand und Mehrheitsmeinung der Historiker (u.a. Saul Friedländer) ein weit reichender und verhängnisvoller Beschluß, die sogenannte Endlösung der Judenfrage. Vorangegangen waren seit 1933 die Ausgrenzung der Juden aus der Gesellschaft, ihre wirtschaftliche und soziale Vernichtung, die zwangsweise Ausbürgerung, die öffentliche Kennzeichnung (Judenstern) und Deportation in Ghettos.

Erwogen wurde ihre Umsiedlung nach Palästina, Madagaskar oder in die (zu erobernden) weiten Steppen Rußlands. Aus Letzterem wurde schon wegen der Kriegslage nichts. In Polen und während des Rußlandfeldzugs von 1941 hat es bereits Massentötungen von Juden gegeben. Im Dezember 1941 fiel dann der Beschluß zur systematischen und koordiniert durchgeführten sogenannten Endlösung. Administrativ umgesetzt wurde die Endlösung kurz danach auf der Wannseekonferenz im Januar 1942.

Offenkundig gab es einen inneren Zusammenhang zwischen der Erkenntnis einer möglichen Niederlage Deutschlands, einer "finis Germaniae" und dem Beschluß zur Endlösung der Judenfrage, der über ein zufälliges Zusammenfallen beider Daten im Dezember 1941 hinausgeht. Wer je im dynamischen Prozeß dramatischer, politischer Entscheidungssituationen stand - und diese Lage war mit Sicherheit dramatisch für die Beteiligten - wird der Annahme, daß zu diesem Zeitpunkt die entscheidenden Weichenstellungen vorgenommen wurden, als wahrscheinlich und plausibel zustimmen können.

Es gab mehrere Möglichkeiten: Einstellung des Krieges gegen die Sowjetunion und Rückzug hinter die östlichen Reichsgrenzen - in der Annahme, daß sich die Sowjetunion nicht so schnell wieder von den Schlägen würde erholen können (diese Möglichkeit wurde vom Generalstab durchgespielt); Fortsetzung des Krieges auch im Osten in der Hoffnung auf eine (we-

nig wahrscheinliche) Kriegswende unter Einsatz und Konzentration aller Kräfte. Das hätte das Ruhenlassen aller für die Kriegsführung nebensächlichen Fragen vorausgesetzt.

Kriegsentscheidend war die sogenannte Endlösung der Judenfrage ganz gewiß nicht. Sie zog Energien, menschliche und materielle Ressourcen, Transportmittel etc. von den Kriegsanstrengungen ab. Die Juden außerhalb seines Machtbereiches blieben für Hitler unerreichbar, er konnte sie nicht treffen. Er konnte dem Judentum den entscheidenden Schlag gar nicht versetzen. Im eigenen Machtbereich waren ihm die Juden hilflos ausgeliefert. Im Sinne einer konsequenten Kriegsführung, in der es um die schiere Existenz Deutschlands ging, hätte nichts näher gelegen, als die Judenfrage, die man ohnehin nicht lösen konnte, hintan zu stellen. In vielen anderen Fragen wurde ohne großes Aufheben so verfahren, d.h. Aufschieben, Zurückstellen zumindest bis nach dem Krieg.

Wie man weiß, wurde anders entschieden. Das unerreichbarste Kriegsziel wurde von Hitler gewählt: der Sieg Deutschlands über die USA, Großbritannien und die Sowjetunion und die Vernichtung der Juden. Die Sowjetunion kämpfte weiter, Großbritannien war unbesiegt geblieben und hatte einen mächtigen Verbündeten, die USA, gewonnen, deren Eintritt in den Ersten Weltkrieg den Krieg zuungunsten Deutschlands entschieden hatte.

Angesichts der Kriegslage Ende 1941 war die von Hitler getroffene Entscheidung zur Vernichtung der Juden eine Entscheidung gegen die elementarsten Erfordernisse der Kriegsführung. Deutschland rang um seine Existenz, zwingend geboten war eine Konzentration der Kräfte. Aber für Hitler war die Vernichtung der Juden wichtiger. Der Genozid an den Juden war nicht nur ein bisher unerhörtes Verbrechen; die Entscheidung, die sogenannte Endlösung in Gang zu setzen, widersprach auch fundamentalen, nationalen deutschen Interessen, den Interessen einer Nation im Krieg. Was war der Grund?

### **Geheimhaltung**

Zunächst springt ins Auge, daß der systematische Massenmord an den Juden, die sogenannte "Endlösung", die mit der Wannseekonferenz Anfang 1942 begann, geheim gehalten wurde. Die Judenverfolgung seit dem Machtantritt der Nazis 1933 hatte sich bis 1941 in aller Öffentlichkeit vollzogen. Bei der Endlösung, insbesondere den Einzelheiten des Massenmordes, tat das NS-Regime hingegen alles, um strengste Geheimhaltung sicher zu stellen. In seiner 2. Posener Rede vom 6. Oktober 1943 führte Heinrich Himmler vor NS-Führern u.a. aus:

"Der Satz, die Juden müssen ausgerottet werden, mit seinen wenigen Worten, ist leicht ausgesprochen. Für den, der durchführen muß, was er fordert, ist es das Allerhärteste und Schwerste, was es gibt. ... Sie wissen nun Bescheid, und Sie behalten es für sich. Man wird einmal in ganz später Zeit sich einmal überlegen können, ob man dem deutschen Volk etwas darüber sagt. Ich glaube, es ist besser, wir - wir insgesamt - haben das für unser Volk getragen, haben die Verantwortung auf uns genommen (die Verantwortung für eine Tat nicht eine Idee) und nehmen dann das Geheimnis mit in unser Grab".

Es gab Gründe für die Geheimhaltung. Anstrengungen des Regimes zur Ausrichtung der Bevölkerung auf die "Endlösung" gerieten ab Herbst 1941 zum Fiasko. Nach dem Mißerfolg der im September 1941 angeordneten Pflicht zum Tragen des Judensterns, die ein unerwartet großes Maß an Mitgefühl und Gesten der Solidarität mit den Juden provozierte, verzichteten die Nazi-Machthaber in den folgenden Monaten darauf, weitere Einzelheiten der deutschen Judenpolitik publik zu machen (Peter Longerich, "Davon haben wir nichts gewußt", München 2006, S.324). Da aber schätzungsweise an die 300.000 Personen in den Vernichtungsprozeß involviert waren, konnte es nicht ausbleiben, daß Einzelheiten durchsickerten, daß in der Bevölkerung Gerüchte kursierten.

Wer wissen wollte, was geschah, konnte sich bei günstigen Voraussetzungen kundig machen - wenn es auch nicht einfach war. Doch für die große Masse der Bevölkerung, die zudem im Krieg überwiegend mit widrigen Alltagssorgen beschäftigt war, traf das nicht zu.

Es scheint eine diffuse Wahrnehmung gegeben haben, daß im Osten etwas Schreckliches und Unglaubliches geschah, von dem man aber besser nichts allzu Genaues wissen oder zur Kenntnis nehmen wollte. Die Juden, deren Deportation in den Osten man beobachtete, kehrten nicht zurück. Das NS-Regime tat alles, um die (relative) Unwissenheit der Bevölkerung über die Massentötungen an Juden zu erhalten. Das Regime hielt die Endlösung so gut es ging geheim.

Unhaltbar wäre freilich die Vorstellung, Hitler und die engere Nazi-Führung hätten unter einer Glocke der Geheimhaltung praktisch allein mit nur wenigen Helfern den Holocaust durchführen können. Immerhin waren geschätzte rund 300.000 Personen mittelbar oder unmittelbar an dem Massenmord beteiligt. Es gab den fanatischen Antisemitismus als paranoide Wahnvorstellung in einem Teil der deutschen (und europäischen) Bevölkerung. Aus diesem gesellschaftlichen Segment wurden die aktiven Helfer und Täter, die den Massenmord erst möglich machten, die ihn durchführten, rekrutiert. Sie boten sich an. Gedeckt von oben konnten sie nun ihre Ressentiments ausleben.

Eine jahrelange antisemitische Propaganda hatte vorgearbeitet, das Terrain vorbereitet. Hitler machte den Weg frei. Das Nazi-Regime bediente sich dieser militanten Antisemiten, sie wurden Instrumente der Endlösung, freiwillige Werkzeuge, die blind gehorchten. Irgendwelche Erklärungen oder Begründungen waren ihnen gegenüber nicht nötig.

### **Die Nation im Krieg**

Seit 1939 befand sich Deutschland im Krieg. Nach Stalingrad (Winter 1942/1943), als sich die Waage endgültig und für jedermann sichtbar zuungunsten des Dritten Reiches neigte, steigerte das Regime die Kriegsanstrengungen nochmals im "totalen Krieg". Die Landung der Alliierten in der Normandie und der Durchbruch der Roten Armee im Mittelabschnitt im Sommer 1944 (letzteres die größte Katastrophe der deutschen Militärgeschichte) markieren die endgültige und unwiderrufliche Niederlage. Dennoch leistete das Dritte Reich gegenüber erdrückender Übermacht der Kriegsgegner und nahezu vollkommener alliierter Luftherrschaft in einer fast einjährigen Agonie bis Mai 1945 an allen Fronten Widerstand.

Erbitterten Widerstand leistete die Wehrmacht im Westen in den Ardennen, im Hürtgenwald bei Aachen und im Elsaß. Beim letzten Angriff der Roten Armee auf Berlin vom 16. April 1945 bis zum Fall Berlins am 2. Mai 1945 mußte die Rote Armee noch 304.000 Mann Verluste hinnehmen. Das spricht für äußerst harte Gegenwehr.

Selbst im Zentrum Berlins selbst, vom Spreebogen, wo heute das neue Kanzleramt und die Schweizer Botschaft stehen, bis zum Reichstag fielen noch tausende Soldaten den Kämpfen zum Opfer. Die Sowjets hatten zum 1. Mai 1945 schon die Rote Fahne auf dem Reichstag als Symbol des Sieges gehißt, da schossen die Verteidiger noch fast einen ganzen Tag aus anderen Stockwerken und dem Keller des Reichstages zurück (Antony Beevor, Berlin. "The Downfall 1945", London 2003, S. 348 ff.).

Es fällt uns Nachgeborenen heute schwer nachzuvollziehen, warum sich das Dritte Reich mit solcher Entschiedenheit bis zum Schluß wehrte.

Es war natürlich auch die Nazi-propaganda, die den Deutschen den Durchhaltewillen einhämmerte. Allerdings vermag Propaganda wenig gegen klare Fakten. Die sich immer deutlicher abzeichnende Niederlage blieb auch dem gemeinen Soldaten nicht verborgen, geschweige denn den Offizieren höherer Dienstgrade. Nibelungentreue und Nibelungentod waren vielleicht für einige Nazis ein Grund weiter zu kämpfen, aber sicher nicht für den gemeinen deutschen Soldaten.

An der Ostfront mag auch die Hoffnung auf eine Umkehrung der Kriegsallianzen eine Rolle gespielt haben, um dann den Krieg gemeinsam mit den Westmächten gegen die kommunistische Sowjetunion fortzuführen. Ein drakonisches Militärstrafrecht sicherte die Disziplin; Desertionen, ja sogar der Verdacht auf Desertion wurden mit dem Tode geahndet.

Für viele, die bis zum Schluß kämpften, war vor allem die Forderung der Alliierten nach "bedingungsloser Kapitulation" unannehmbar. Den Untergang Deutschlands, das "finis Germaniae" waren nur wenige bereit, kampflös hinzunehmen. Helmut Schmidt, späterer Bundeskanzler, verwundet im April 1945 in der Lüneburger Heide, und Richard von Weizsäcker, späterer Bundespräsident, verwundet im April 1945 in Ostpreußen, stehen für viele andere. (Man müßte sie nach ihren Motiven befragen, solange das noch möglich ist!) Die deutschen Verluste waren im letzten Kriegsjahr extrem. Sie waren im letzten Kriegsjahr fast genauso hoch wie in allen Kriegsjahren seit 1939 zusammengenommen.

In dieser Situation - Deutschland kämpfte mit allerletzten Kräften - setzten die Nazis wichtige Ressourcen nicht für den Abwehrkampf sondern vorrangig für die Vernichtung der Juden ein. Die Vernichtung der Juden hatte für Hitler und die NS-Führungsgruppe absolute Priorität. Die Fronten im Osten und Westen brachen zusammen. Überall fehlte es an Nachschub.

Zwar produzierte die deutsche Industrie 1944 noch mehr Rüstungsgüter als in den Jahren zuvor, an die Fronten gelangten diese Waffen nur noch zum Teil oder gar nicht mehr. Vorrangig wurden u.a. die Transportmittel für den Transport von Juden in die Vernichtungslager eingesetzt - bis zum Schluß, bis zur Eroberung und Befreiung der Konzentrationslager. Die Priorität, die Hitler und die engere NS-Führungsgruppe der Judenvernichtung vor elementaren Erfordernissen der Kriegsführung gaben, wirft brennende Fragen auf.

Deutschland war zu diesem Zeitpunkt von Hitler längst aufgegeben gewesen. Bereits im Herbst 1944, als die alliierten Armeen deutsches Territorium erreichten, hatte er für das Reichsgebiet die Praxis der "Verbrannten Erde" angeordnet (die von Rüstungsminister Albert Speer soweit wie möglich sabotiert wurde). Den Alliierten sollten nur Zivilisationswüsten in die Hände fallen. Weltmacht oder Untergang waren Hitlers Alternativen gewesen.

Der Untergang, die Niederlage Deutschlands war allerspätestens Mitte 1944 Gewißheit. Der endgültige Untergang konnte allenfalls verzögert werden. Aber in dieser Verzögerungsphase wurden die letzten überlebenden Juden im schrumpfenden Machtbereich Hitlers erfaßt, die Züge in die Vernichtungslager rollten weiter und die Tötungsmaschinerie in den Konzentrationslagern lief auf Hochtouren.

### **III. Hitlers Ruhmsucht?**

Zugegeben: von hier ab bewege ich mich überwiegend im Bereich der Spekulation. Niemand weiß, was in Hitlers Kopf tatsächlich vor sich ging. Es gibt lediglich Anhaltspunkte, Indizien, die bestimmte Annahmen nahe legen. Im Ergebnis wird es keine Gewißheiten geben können, noch nicht einmal eine These. Am Ende wird nur eine Frage stehen.

#### **Ästhetik der Gewalt**

Hitlers Megalomanie ist bekannt. Die Pläne für den Ausbau Berlins sind beredte Zeugen seines ins gigantisch Monumentale ausschweifenden Bauwillens. Bei Nietzsche finden sich folgende Sätze:

"Der Architekt stellt weder einen dionysischen noch einen apollinischen Zustand dar: hier ist es der große Willensakt, der Wille, der Berge versetzt, der Rausch des großen Willens, der zur Kunst verlangt. Die mächtigsten Menschen haben immer die Architekten inspiriert; der Architekt war stets unter der Suggestion der Macht. Im Bauwerk soll sich der Stolz, der Sieg über die Schwere, der Wille zur Macht versichtbaren; Architektur ist eine Art Macht-Beredsamkeit in Formen, bald überredend, selbst schmeichelnd, bald bloß befehlend" ( Streifzüge eines Unzeitgemäßen, Kap. 11).

Der zitierte Text macht Zusammenhänge sichtbar. Hitler, der gescheiterte Kunststudent, begriff sich selbst auch in späteren Jahren, gerade als Politiker, noch immer als Künstler und Architekten. Seine Inszenierungen des "Tages von Potsdam" (21. März 1933), die Reichsparteitage, die Massenaufmärsche, die Olympischen Spiele von 1936 zeugen noch in ihrem filmischen Abglanz bei Leni Riefenstahl vom ästhetischen Inszenierungswillen und auch Inszenie-

rungskönnen Hitlers.

Walter Benjamin hat den Faschismus die "Ästhetisierung der Politik" genannt. Die Ästhetik der Gewalt, abgekupfert zum Teil bei Italiens Mussolini und der Sowjetunion Josef Stalins, riß die Massen mit und begeisterte sie (- auch wenn wir uns heute darüber wundern und ärgern.) Hitlers Gewaltästhetik entsprach dem Geist der Zeit eines großen Teils Europas. Hitler steigerte sie noch. Er fand in Albert Speer den Mann, über den er seine Pläne glaubte umsetzen zu können.

Hitlers Traum vom "Schönheitsstaat" (Joachim Fest, Hitler. Eine Biographie, Frankfurt/M 1973, S. 526) zerbrach allerdings im Krieg. Ab Dezember 1941 zeichnete sich die Niederlage ab. Der Machtrausch, der für die kommenden Jahrhunderte architektonisch in Stein gehauen werden und seinen Ruhm künden sollte, zerplatzte. Wie bei einem Künstler, der sein unvollendetes, nicht zu vollendendes Werk zerstört, trat bei Hitler im jähen Umschlagen an Stelle der Bauphantasien Destruktionswillen und Vernichtungswut.

Apokalyptische Untergangsvisionen, Walstatt-Romantik, Heldentod der bis zu letzten Mann kämpfenden Nibelungen im brennenden Festsaal des Hunnenkönigs Etzel, wurden beherrschende Bilder. (Die Gemälde von Anselm Kiefer vermitteln einen Nachklang dieser Visionen.) Von Richard Wagner inspirierte Motive von Todesrausch und Todesritt in Flammen gewannen die Oberhand.

### **Deutschlands Untergang**

Die Ästhetik Wagners versuchte Hitler noch zu steigern - in der Realität. In der Tat: Deutschland brannte, eine Stadt nach der anderen versank unter dem Bombenhagel der angelsächsischen Bombergeschwader in einem Flammenmeer zu Schutt und Asche. Das war nicht genug: Hitler selbst gab im März 1945 die sog. "Nero-Befehle", d.h. die Zerstörung aller "militärischen Verkehrs-, Nachrichten-, Industrie- und Versorgungseinrichtungen sowie Sachwerte innerhalb des Reichsgebiets, die sich der Feind für die Fortsetzung seines Kampfes irgendwie sofort oder in absehbarer Zeit nutzbar machen kann ..."

Die letzte große Schlacht wurde im brennenden, zerstörten Zentrum Berlins rund um das Brandenburger Tor zwischen Neuer Reichskanzlei in der Wilhelmstraße, Spreebogen (Moltkebrücke) und Reichstag geschlagen. Die Rote Armee erlitt noch einmal, ein letztes Mal in diesem Krieg, schwere Verluste.

Hitler suchte den Ruhm im glorreichen Untergang. Wenn es schon nicht seine Prachtbauten sein konnten, so sollte sich doch das von ihm inszenierte brennende Inferno dem menschlichen Gedächtnis auf immer einprägen. Er riß viele mit sich in den Tod:

Millionen Kriegstote, Soldaten und Zivilisten, Deutsche und Nichtdeutsche. Spätestens seit der Landung der Alliierten in der Normandie und dem Durchbruch der Roten Armee im Mittelabschnitt der Ostfront im Sommer 1944 sah er dem Untergang Deutschlands ins Auge, er hat es gewußt und gewollt.

Die überwiegende Zahl der Deutschen ließen sich hinein ziehen, mißbrauchen. Viele wollten die "bedingungslose Kapitulation" unter gar keinen Umständen hinnehmen. Oder sie waren verblendet genug, zum Teil Opfer ihrer eigenen Mythen und Legenden, insbesondere der Dolchstoßlegende. Die den Mißbrauch bemerkten und sich weigerten oder wehrten, wurden kaltgestellt, hingerichtet als Defätisten, Wehrkraftzersetzer, Deserteure.

Die Deutschen galten Hitler nichts (mehr). Da sie an der Weltmacht gescheitert waren, weihte er sie dem Tode. Er hat es oft genug gesagt: Weltmacht oder Untergang. Er nutzte die Deutschen nur noch zur Inszenierung und dem Hinauszögern seines eigenen Untergangs. Sie waren nur noch Material seiner Gewaltphantasien, für die er sie - mehr oder weniger mühelos - manipulierte und instrumentalisierte.

Hitler wußte aus der Geschichte, daß seine Armeen nicht die ersten waren, die vernichtend geschlagen worden waren. Hitlers Reich war nicht das erste, das unter dem Ansturm der Fein-

de zusammengebrochen war. Unzählige hatten dieses Schicksal schon geteilt. Der Erdball war voll von Ruinen einstiger Größe, vergangener Reiche. Oft gab es nicht einmal Ruinen, die davon kündeten.

### **Die Juden und das Nachleben Hitlers**

Wer garantierte ihm (Hitler) einen Nachruhm, der über das ephemere Gedenken der schnelllebigen neueren Zeit hinaus ging? Ein Andenken, wie es etwa dem brennenden Troja Homers zuteil geworden war? Das mächtige Karthago z.B. lebte nur noch als blasse Erinnerung in verleumderischen Schriften der Römer fort. Wir wissen, wie sehr die Politiker auch heute um ihren Nachruf besorgt sind, wie viel ihnen an der berühmten Fußnote im Buch der Geschichte liegt. Sollte Hitler in seinem übersteigerten Machtwahn und Machtrausch, in seinem gewalttätigen Inszenierungsdrang wirklich davon unberührt gewesen sein?

Die Kriegsalliierten: Amerikaner, Briten und Russen würden versuchen, sein Gedächtnis auszulöschen - eine Erwartung Hitlers, die durchaus realistisch war. Auf die wankelmütigen Deutschen, die er gut genug kannte, setzte Hitler ohnehin nichts. Sie würden ihn verfluchen, wie sie ihm zuvor zugejubelt hatten. Er sah unschwer voraus, daß sie ihn am liebsten so schnell wie möglich vergessen würden, wenn sie überhaupt noch zu einer Art kollektivem Gedächtnis in der Lage sein würden.

Wenn es schon die Millionen Toten, die sein Krieg forderte, und die Trümmer, die seine Feldzüge in Europa hinterließen, nicht waren, die ihm den großen Nachruhm sicherten: dann Was, Wer? Seit seinen Wiener Jugendjahren sah er in den Juden den Hauptfeind, der Deutschland und die Völker Europas und der Welt ins Verderben stürzte.

Die Juden waren aus Hitlers Sicht bestrebt, die Herrschaft der Welt an sich zu reißen. Laut Hitler zersetzten sie, zerstörten sie zu diesem Zweck alles, was nicht minderwertig war wie sie. Hitler machte die Juden zu Unrat, Ungeziefer, das es zu "vernichten", "auszurotten" galt, wenn Deutschland, Europa und die Welt gerettet und erlöst werden sollten. Dennoch gelang es den Juden, wie Hitler es sah, die angelsächsischen Mächte und die Bolschewiki in Moskau gegen Deutschland und die höher stehende arische Rasse in den Krieg zu treiben, ja standen sogar im Begriff, diesen Krieg zu gewinnen.

Offensichtlich war Hitler von der Realität seiner Wahnvorstellungen überzeugt, denn er kam wie in einer paranoiden Obsession immer wieder darauf zurück. Nicht nur im kleinen, abgeschirmten Kreis, sondern auch offen, vor der Weltöffentlichkeit, in Reden im Deutschen Reichstag. Natürlich haben sich die Juden in den USA und anderswo für den Krieg gegen Hitlerdeutschland, das die Juden auslöschen wollte, eingesetzt. Sie konnten aber in Washington noch nicht einmal die dortige Führung dazu bewegen, Auschwitz und die dorthin führenden Gleisanlagen zu bombardieren.

Wenn die Juden in der Vorstellung Hitlers einerseits "Ungeziefer" waren, auf der anderen Seite aber in London, Washington und Moskau gleichzeitig die Macht (immerhin über Krieg und Frieden!) errangen, konnten sie so ganz minderwertig und verächtlich gar nicht sein. Sie mußten im Gegenteil in Hitlers Augen ein formidabler, fürchterlicher Feind, ein Angstgegner allererster Güte gewesen sein. Hitler verachtete die Juden, er muß sie aber auf der anderen Seite doch sehr, sehr hoch eingeschätzt haben. "Les extrêmes se touchent".

Diesem Feind eine schwere Wunde zuzufügen, das Volk der Juden um ein Drittel bis zur Hälfte seiner lebendigen Substanz zu berauben, das war eine (Un)-Tat, die so schnell nicht vergessen werden würde. Auch eine Untat sichert Nachruhm. An die große Untat ketten sich andere, weitere Erinnerungen. Hitler würde so für die Nachwelt überleben.

Die Vandalen waren nicht als einer der germanischen Stämme der Völkerwanderung in die Geschichte eingegangen. Es war die Plünderung Roms (455 n. Chr.), der sie bis heute im Begriff des Vandalismus überleben ließ. Die Geschichte kündigt von Dschingis Khan nicht nur als Eroberer sondern vor allem als Völkerschlächter. Sein Name verbreitet noch heute bei den

betroffenen Völkern Brand- und Leichengeruch. Die Beispiele ließen sich vermehren, bis hin in heutiger Zeit zum Morden der Roten Khmer am eigenen Volk. Nur diese Mordtat wird die Roten Khmer im Gedächtnis fortleben lassen, sonst haben sie nichts vorzuweisen.

Unzweckmäßig war es, die Deutschen in die geplante Mordtat einzuweihen und einzubeziehen. Der deutsche Part, gewissermaßen die deutsche Komponente des Untergangsszenarios war die Abwehrschlacht bis zum bitteren Ende. Die Deutschen sollten kämpfen bis zum letzten Mann und die Niederlage so lange wie möglich hinaus zögern. Deutschland, Berlin sollten brennend untergehen.

Warum sollte man die Deutschen davon ablenken, sie beunruhigen, Zweifel säen durch das, was hinter ihrem Rücken geschah? Die Erfahrungen mit der Kennzeichnung durch den gelben Judenstern im Herbst 1941 waren aus Sicht der Nazis schon niederschmetternd genug. Die Mordtat mußte im Geheimen geschehen. Hitler opferte Deutschland bedenkenlos seinem Nachruhm und verbrannte ohne jeden Skrupel seine moralische Substanz.

Aber das war ihm nicht genug. Seinen Feind, seinen Hauptfeind, die Juden wollte er schlagen. Die für ihn unerreichbaren Juden würden den Mord an den Juden in seinem Machtbereich, den Genozid an mindestens 5 Millionen Juden in Europa nicht vergessen, niemals. Der Mord ließ sich - wenn auch nicht vollständig - vor den Deutschen verbergen. Niemals aber vor der Weltöffentlichkeit nach der sicheren Niederlage Deutschlands.

Mehr als 5 Millionen Menschen können nicht einfach verschwinden. Man würde nach ihnen suchen. Die Juden, deren er nicht habhaft werden konnte, und denen Hitler fast alles zutraute, würden diese Mordtat aufdecken und die Kunde davon in der ganzen Welt verbreiten. Auch die Alliierten, die schon entsprechende Nachrichten über deutsche Greuelthaten in Umlauf gesetzt hatten, würden nicht zurückstehen. Das war sicher.

Hitlers Kenntnisse der Geschichte der Juden sind ungewiß. Aber einiges gehörte in seiner Zeit zum Allgemeinwissen. Die Juden hatten große Katastrophen überlebt: Die Verschleppung durch den neubabylonischen Herrscher Nebukadnezar nach Babylon (Mesopotamien) im 6. Jahrhundert v. Chr., ihre Vertreibung und Zerstreuung im 1. Jahrhundert n. Chr. durch den römischen Kaiser Titus über das ganze Römische Reich sowie Verfolgungen über das ganze Mittelalter hinweg in Europa.

Es gibt sonst kein Volk, keine Religionsgemeinschaft auf der Erde, von der auch nur annähernd eine solche Überlebensfähigkeit zu berichten wäre. Völker mit ähnlichem Schicksal waren untergegangen - ausnahmslos. Wenn es ein Gefäß gab, das Erinnerungen durch die Jahrhunderte und Jahrtausende tragen und bewahren konnte und würde, dann das Judentum. Spätestens Hitlers exzessive Befassung mit den Juden und dem Judentum muß ihn auch an diese Erkenntnis heran geführt haben. Die Juden würden ihn und den von ihm begangenen Judenmord nie vergessen und immer davon berichten.

In den lichtlosen Dezembertagen in Berlin 1941 mag die Entscheidung Hitlers gefallen sein, den Untergang Deutschlands in Kauf zu nehmen und Millionen Juden mit in den Tod zu reißen - um sein dauerhaftes Fortleben im Gedächtnis der Welt zu sichern.

#### **Nachbemerkung:**

Die Historiker, deren Forschungsergebnisse zum Teil herangezogen worden sind, legen die Überlegungen und Folgerungen des Autors nicht nahe und sind in keiner Weise dafür verantwortlich. Diese liegen in der alleinigen Verantwortung des Autors selbst.<<